

MICHAEL BULLY HERBIG



ER WOLLTE NACH HOLLYWOOD

UND KAM NUR BIS MOSKAU

HOTEL LUX

JÜRGEN VOGEL

THEKLA REUTEN

EIN LEANDER HAUBMANN FILM

Materialien für den Unterricht

★ Vorwort

Hier kommen die Zutaten für „Asyl bittersüß“ auf russische Art. Hitler ist da, der Krieg noch nicht, in Berlin geht es rund. Schauspieler Meyer ist Kommunist, sein Freund Zeisig ein gleichermaßen überzeugter Egoist, Opportunist und Tingeltangelist. Auf der Bühne geben die beiden ein prächtiges Hitler-und-Stalin-Paar ab. Varieté, Varieté – da lachen selbst die Nazis mit. Und nun die Zubereitung: Man nehme die beiden Komiker und gebe eine schöne rote Frau dazu. Man lasse den braunen Wahn in Berlin aufkochen, bis es nicht mehr witzig ist. Die drei fliehen und treffen sich im berühmten Moskauer „Lux“ wieder. Jetzt den Stalinismus auf Stufe III schalten. Mit brisanter Verwechslung und etwas Astrologie würzen. Auf großer Leinwand frisch servieren!

HOTEL LUX ist ein Film, in dem sich Tragik und Witz auf besondere Weise verbinden. Ein bewegender Film, der sich dem Thema Stalinismus mit Hilfe der Ironie nähert. Wobei Stalin beispielhaft für jede Art von Ideologie steht, die zur Mordmaschinerie verkommen ist. Hauptheld Zeisig verwandelt sich unter dem Druck der Umstände in einen mutigen Freund und einen beherzten Politakteur. Er nutzt seine Fähigkeiten als Schauspieler, um zu überleben und anderen zu helfen. Seine ironische Distanziertheit ist der – wenngleich brüchige – Schutzwall des Individuums, das den großen Mächten einer blutigen Epoche ausgeliefert ist. Die Handlung von HOTEL LUX, mit all den komödiantischen Elementen des Films, führt mitten hinein ins Spannungsfeld von Individuum und übermächtigem Staat, von Moral und Ideologie, von persönlicher Überzeugung und Kampf ums Überleben.

Unser Heft soll Ihnen als „Propusk“ rasch Zutritt zum Themenkreis des Films verschaffen. Hier finden Sie Begleitinformationen, Anregungen und praktische Arbeitsvorschläge. Wir wünschen Ihnen ein spannendes Kinoerlebnis, viel Spaß und demokratische Diskussionen!

Ihre

Vera Conrad mit den Autoren Regine Wenger und Ulrich Steller



Die Protagonisten in HOTEL LUX: Hans Zeisig (Michael Bully Herbig), Frida van Oorten (Thekla Reuten), Siggie Meyer (Jürgen Vogel)

Impressum

Herausgeber Vera Conrad, im Auftrag der Constantin Film Verleih GmbH

Verantwortlich Vera Conrad, www.con-kuk.de

Praktische Übungen Regine Wenger, reg.wenger@gmx.de

Texte zum Film Dr. Ulrich Steller, www.textstrategie.de

Grafik/Druck FAMILY Print Production Services GmbH, München

Vertrieb SK Schulkurier GmbH

Alle Materialien in diesem Heft dürfen für den Unterricht vervielfältigt werden.

Gedruckte Filmhefte können Sie mit dem Formular auf Seite 27 nachbestellen. Die Hefte werden verschickt, solange der Vorrat reicht. Die elektronische Fassung (PDF) dieses Heftes steht unter www.hotel-lux-film.de zum Herunterladen bereit.

★ Inhalt

Filminhalt und zentrale Themen	Seite 4
Historische Notizen	Seite 7
Filmische Mittel	Seite 10
Zeichen der Macht – Macht der Zeichen	Seite 12
Moskauer Polittheater: Akteure im Lux	Seite 14
Praktische Übungen	
Den Kinobesuch vorbereiten	Seite 16
Den Kinobesuch nachbereiten	Seite 21
Zum Lesen, Recherchieren, Weitermachen . .	Seite 26
Bestellformular	Seite 27



Flexibel bleiben: Hans Zeisig (Michael Bully Herbig, links) mit Siggie Meyer (Jürgen Vogel)

★ Daten zum Film

Stab (Auszug)

Regie Leander Haußmann
Drehbuch Leander Haußmann,
. nach Motiven von Uwe Timm
. und Volker Einrauch
Produzenten Günter Rohrbach,
. Corinna Eich
Executive Producers Matthias Esche,
. Jan S. Kaiser
Kamera Hagen Bogdanski
Casting Simone Bär
Szenenbild Uli Hanisch
Kostümbild Ute Paffendorf
Maske Kitty Kratschke,
. Katharina Nädelin
. Georg Korpás (Michael Bully Herbig)
Schnitt Hansjörg Weißbrich BFS
Ton Frank Kruse
Tonmischung Ben Rosenkind
Originalmusik Ralf Wengenmayr
Herstellungsleitung Anne Leppin,
. Gilbert Möhler (Bavaria Pictures)
Produktionsleitung Mark Nolting

Darsteller (Auszug)

Hans Zeisig Michael Bully Herbig
Siggie Meyer Jürgen Vogel
Frida van Oorten Thekla Reuten

Josef Stalin Valery Grishko
Nikolai Jeschow Alexander Senderovich
Wassili Ulrich Juraj Kukura
Georgi Dimitroff Thomas Thieme
Upit Gennadi Vengerov
Mama Josef Ostendorf
Karl-Heinz Müller Sebastian Blomberg
Frau Platten Sybille Canonica
Walter Ulbricht Axel Wandtke
Lotte Kühn Steffi Kühnert
J.R. Becher Robert Dölle
Herbert Wehner (Kurt Funk) Daniel Wiemer
Wilhelm Pieck Matthias Brenner
Hansen Friedrich Karl Praetorius
Valetti Johann Adam Oest
Hubert Kessel Uwe-Dag Berlin

Drehorte Berlin, Nordrhein-Westfalen
Verleih Constantin Film
Produktion Eine Günter Rohrbach/
. Bavaria Pictures Produktion
. in Co-Produktion mit
. Beeplex Film Productions,
. BSI International Invest GmbH & Co.KG,
. Colonia Media Filmproduktions GmbH,
. herbX film gmbh,
. LI Produktions GmbH & Co.KG,

. Little Shark Entertainment GmbH,
. Pirol Film Production GmbH,
. Rainer Windhager Film Production,
. WDR, BR, ARD Degeto, Arte
. in Zusammenarbeit mit Bavaria Film GmbH
. und Bavaria Fernsehproduktion GmbH
Verleih Constantin Film Verleih GmbH
Gefördert durch für Kultur und Medien
. Film- und Medienstiftung NRW,
. Medienboard Berlin-Brandenburg,
. Rundfunk Berlin Brandenburg,
. Filmförderungsanstalt,
. Deutscher Filmförderfonds,
. FilmFernsehFonds Bayern,
. Beauftragter der Bundesregierung
. entwickelt mit Unterstützung des
. Media Programms der
. Europäischen Gemeinschaft

Originaltitel Hotel Lux,
. Deutschland, 2011
Kinostart Deutschland 27. Oktober 2011
FSK beantragt ab 12 Jahre
Genre Tragische Komödie
Länge 110 Minuten
FBW Prädikat besonders wertvoll

★ Die Startrampe: Fächer und Themen

Deutsch	- Die Rhetorik der (Gewalt-)Herrschaft - Das Spiel im Spiel, die Schauspieler-Story - Der Film HOTEL LUX als Satire, Parodie, historisches Drama, Schelmenroman, Romanze – Stilebenen, Wirkung, Einheit - Widerstand gegen den Nationalsozialismus und Aufarbeitung der NS-Zeit in der deutschen Literatur
Kunstunterricht	Der politisch-ideologische Kult und seine Symbolik; Sterne, Kreuze, Wappentiere, Gruß; die Sprache von Farben, Gesten, Kleidung
Geschichte/ Gemeinschafts- kunde/ Sozialkunde	- Geschichte Russlands im 20. Jahrhundert - NS-Zeit und Stalins „Säuberungen“: Voraussetzungen, Parallelen und Unterschiede - Die Führer-Figur als politisches Paradigma - Grundkonstanten der politischen Willkür: Individuum gegen allmächtiges Kollektiv, Ideologisierung, Fanatisierung, Gruppenzusammenhalt und Mechanismen der Ausgrenzung
Philosophie/ Ethik/Religion	- Aberglaube und politische Aufklärung - Grundlagen der Demokratie, modernes Menschenbild - Die Verantwortung des Einzelnen - Satire und Parodie als Filmgattungen – Entwicklungslinien und gesellschaftliche Hintergründe

★ Filminhalt und zentrale Themen

Moskau, August 1939. Der deutsche Flüchtling Hans Zeisig, von Stalins Geheimdienst verfolgt, versteckt sich hinter dem großen roten Stern auf dem Dach des Hotel Lux. Der Film erzählt Zeisigs Geschichte als Rückblende.

Berlin, 1933. Das Varieté Valetti hat Konjunktur wie nie. Es wird von mondänen Kreisen frequentiert, unter ihnen uniformierte Nationalsozialisten. Der neue Publikumsrenner ist eine satirische Tanzrevue mit den beiden „Freunden“ Hitler und Stalin. Deren Hauptdarsteller Siggie Meyer und Hans Zeisig sind zwar auch im wahren Leben Freunde, aber von grundverschiedener Wesensart. Während hinter der Maske des Bühnen-„Hitler“ ein überzeugter Kommunist steckt (Jürgen Vogel), ist „Stalin“-Darsteller Hans Zeisig ein charmanter Lebemann, der sich aus der Politik komplett heraushalten möchte (Michael Bully Herbig). Dennoch haben die beiden in vielen Dingen den gleichen Geschmack, unter anderem, wenn es um Frauen geht. Eine mysteriöse Schöne im Publikum zieht ihre Aufmerksamkeit auf sich.

Leider bleibt im Valetti ausgerechnet jetzt keine Zeit für die Liebe. Denn die Nazi-Obrigkeit ist auf das Varieté wegen seiner kecken Hitlerwitze schon aufmerksam geworden. Nach dem Reichstagsbrand bläst man zur Jagd auf Kommunisten. Siggie Meyer geht in den Untergrund. Nun zeigt sich, dass Lebenskünstler Zeisig zumindest nicht schrankenlos opportunistisch handelt. Mit Hitlers Leuten macht er keine gemeinsame Sache, obwohl ihn diese Weigerung bereits in Gefahr bringt. Das Maß ist voll, als Zeisig einen Hitler-feindlichen Witz erzählt. Ihm bleibt nur die Flucht. Er kann sich gefälschte Papiere organisieren, wenngleich sein Traumziel Hollywood auf die Schnelle nicht im Angebot ist. So verlässt er Deutschland notgedrungen in der Gegenrichtung. Im scharfen Kontrast zu der Slapstick-Szene, in der Zeisig mit einem übergroßen Koffer entkommt, steht die Erschießung des Maskenbildners „Mama“, der Zeisig soeben noch das Visum verschafft und ihn für den falschen Ausweis passend zu-rechtgeschminkt hatte. Zeisig landet in Moskau, wo er wie viele andere im Exilantenhotel Lux unterkommt. Vorübergehend, wie er glaubt.



Heil Woschd: Erfolgsduo „Führer“ Meyer (Jürgen Vogel) und „Stalin“ Zeisig (Michael Bully Herbig) im Varieté Valetti



Der Weg der Frida (Thekla Reuten): noch mondän, dann revolutionär, dann ernüchtert

Brüder im Geiste

Doch ans Aufatmen ist in diesem Hotel nicht zu denken. Die allgegenwärtige Überwachung, der die Lux-Bewohner ausgesetzt sind, lässt keinen Zweifel daran, dass man sich hier im Reich des Diktators Stalin befindet. Das vermeintliche Asyl entpuppt sich rasch als undurchschaubares Labyrinth und Gefängnis einer Passierschein-Bürokratie, gegen die weder Tricks noch Bestechung etwas ausrichten. Der Geheimdienst ist omnipräsent, die Angst geht um. So bewahrheitet sich auf bitter ironische Weise, worüber die Komödianten im Varieté so erfolgreich ihre Witze gerissen hatten: Hitler und Stalin sind in der Tat „Brüder im Geiste“. Zeisig erkennt, dass er mit seiner Flucht nach Moskau vom Regen in die Traufe geraten ist.

Unter den Hotelbewohnern trifft Zeisig die frühere Untergrundkämpferin, jetzt Übersetzerin Frida (Thekla Reuten) aus Berlin wieder, die sich den Tarnnamen Clara zugelegt hat. Frida-Clara arbeitet leidenschaftlich

für die kommunistische Sache, sie gehört bereits zur Spitze der großen Gruppe von deutschen Exilanten. Zeisig arbeitet mit Feuereifer daran, Frida zu erobern. Doch so sehr er sich abmüht – ohne Parteiausweis hat er, wie es aussieht, bei ihr keine Chance.

Ein „Hase“ mausert sich zum Fuchs

Es kommt für Zeisig noch schlimmer. Der agile, geltungssüchtige NKWD-Chef Jeschow begeht einen folgenschweren Fehler. Er verwechselt den Komödianten mit einem anderen Deutschen, den man im Hotel erwartet – er hält Zeisig für Hitlers abtrünnigen Astrologen Hansen. Während der echte Hansen hilflos versucht, den Irrtum aufzuklären, packt Zeisig mit dem Mut der Verzweiflung den Stier bei den Hörnern. Der Zufall kommt ihm zu Hilfe. Erstmals Auge in Auge mit dem echten Stalin, in dessen Datscha, macht Zeisig dem Diktator eine absurde „Prophezeiung“. Stalin ist beeindruckt.

Zeisig kommt mit der ihm zugewiesenen Rolle als Wahrsager rasch zurecht. Der geborene Komödiant eignet sich das astrologische Instrumentarium für seine neue Aufgabe im Handumdrehen an – schließlich hält er sich für einen Experten in Sachen Mystifikation. Sein psychologisches Geschick und sein gesunder Menschenverstand helfen ihm, den Tyrannen bei Laune zu halten. Moralische Skrupel hat Zeisig nicht – wenn es ihn auch schockiert, wie wenig in der Umgebung Stalins ein Menschenleben zählt.

Doch während er in seiner Not die Flucht nach vorn antritt, beginnt er eine Wandlung durchzumachen. Er bekommt seine Angst besser

in den Griff, hat wieder klare Ziele (Frida und Hollywood), er handelt zunehmend selbstlos, als Mensch und Freund. Dank Talent und Anpassungsfähigkeit gelingt es Zeisig, sich das Vertrauen des paranoid argwöhnischen, rücksichtslosen, allmächtig-brutalen Führers Stalin zu erschleichen. Vorläufig, versteht sich. Denn unter Stalin gibt es Vertrauen nur in kleinen Packungen mit kurzer Haltbarkeit.

Unterdessen trifft Zeisigs Freund und früherer Varietékollege Siggie Meyer im Hotel ein.



Seines Glückes Schmied: „Astrologe“ Zeisig (Michael Bully Herbig) mit Tarotkarte und Fachliteratur

Zeisigs Dilemma

Die Lage im Lux spitzt sich zu. Verhaftungen und gefährliche Turbulenzen häufen sich. Die zur Untätigkeit verdamnten deutsch-kommunistischen Spitzenkräfte reiben sich in irrelevanten Sitzungen auf und pflegen Rituale der sinnlosen Agitation. Stalin selbst agiert immer aggressiver und unberechenbarer, lässt hinter den Kulissen seiner Tobsucht freien Lauf. Währenddessen arbeitet Stalins „Astrologe“ Zeisig alias Hansen an einem kühnen Plan. Er manipuliert Stalin in den Wunsch hinein, einen Bund mit Adolf Hitler zu schließen. Wenn das gelänge, bräuchte Stalin die deutschen Truppen nicht mehr zu fürchten. Und Hitler, so redet ihm der falsche Sterndeuter beharrlich ein, sehne sich im Grunde nach Stalins Freundschaft.

August 1939. Das Trio der Kontrahenten-Freunde ist verzweifelt, weil ausweglos gefangen. Stalin hat tatsächlich Kontakt mit Hitler aufgenommen. Ein Wunschzettel der Nazis taucht auf, Meyer ist in akuter Gefahr, Zeisig versteckt ihn in einem Nebenzimmer. Geheimdienstchef Jeschow versucht die drei gegen-





Jeschow (Alexander Senderovich, links) mit „Stalins Freund“ Zeisig alias Hansen (Michael Bully Herbig, rechts)

einander auszuspielen. Frida-Clara, aus heiterem Himmel verhaftet, beginnt wie schon Meyer am rechten Fortgang der kommunistischen Sache zu zweifeln. Als Zeisig sich weigert, Meyer zu verraten, will Jeschow ihn töten. Die Rettung naht in letzter Sekunde: Jeschows Widersacher haben seinen Fehler mit Hansen aufgedeckt. Der zwergenhübsche Geheimdienstchef wird entmachtet und von Begleitern seines

späteren Nachfolgers Beria erschossen. Sterbend zieht Jeschow ein Erinnerungsfoto aus der Tasche, das ihn neben Stalin als dessen rechte Hand zeigt. In seiner Imagination nimmt er die historische Retusche vorweg, die seine Person aus dem kollektiven Gedächtnis löschen sollte.

Der stalinistische Kommunismus war die einzige Bewegung der neueren Zeit, die mehr eigene Führer, Funktionäre und Anhänger selbst umbrachte als deren Feinde. Es war die größte Kommunistenverfolgung der Geschichte. (Aus: Hermann Weber, „Hotel Lux: Die deutsche kommunistische Emigration in Moskau“, 2006)

Der Coup

Zeisig versucht inmitten des Tumults erneut zu fliehen. Nun holt die Handlung des Films den Punkt ein, an dem die Erzählung als Rückblende begonnen hatte: Fast schafft es Zeisig, im Kugelhagel dem NKWD übers Dach des Hotels zu entkommen. Doch der große rote Stern, auf den er klettert, dreht sich – wie ein Symbol für das Rad des Schicksals. Zeisig wird unter Hausarrest gestellt. Noch schützt ihn Stalins „Freundschaft“, doch der ist längst nicht mehr zu trauen.

Komödiant Hans „Stalin“ Zeisig wäre nicht er selbst, wenn er seinen Traum von Hollywood oder gar Frida kampflos aufgeben würde. Da passt es bestens, dass Hitlers Außenminister in Kürze in Moskau eintreffen wird, um den Pakt mit Stalin zu besiegeln. Doch für Ribbentrop bahnt sich eine böse Überraschung an. Vor allem Stalin kommt, und das ist wörtlich zu verstehen, nicht ungeschoren davon: Zeisig und Meyer haben ihn überwältigt und ihm den Schädel rasiert. Einem Stalin ohne Haare und Schnauzbart nimmt keiner mehr den Diktator ab. Und das, obwohl – oder besser, gerade weil – neben dem authentisch tobenden, aber kahlen Original-Stalin sein Porträt in Öl hängt. Könnte aber nicht jetzt einem täuschend echten Bühnen-Stalin, zusammen mit einem täuschend echten Bühnen-Hitler, ganz offiziell die Flucht gelingen? Und wenn ja, wen nehmen die beiden clarawise mit?



Faschismus auf Kyrrillisch: Flughafen Moskau zeigt Flagge für Hitlers Außenminister

★ Historische Notizen

Die Filmhelden in HOTEL LUX müssen vor Hitlers Schergen fliehen. Dabei geraten sie in Stalins Emigrantenhotel. Die drei zentralen Schauplätze der Filmhandlung sind historische Orte: das Hotel in der Moskauer Gorkistraße, die Datscha des russischen Staatsoberhauptes und das Hauptquartier und Gefängnis der NKWD, die Lubjanka.

Orte der Handlung, Orte der Macht

Das legendäre Hotel Lux war 1911 unter dem Namen Franzija zunächst als Nobel-Hotel für die Oberschicht eingerichtet worden. Die bekannte Bäckerei, die schon vorher hier ansässig war, blieb weiterhin im Haus. Ab 1921 war das Gebäude Gästehaus der Kommunistischen Internationale. Ein zweiter Umbau erweiterte es 1933 zu dem Lux, das der Film zeigt – ein großes, trotz des glanzvollen neuen Namens bescheidenes Hotel für bis zu 600 Gäste. Es wurde in der Folge zur Herberge für prominente kommunistische Flüchtlinge aus aller Herren Länder. Hier wohnten vorübergehend Tschou En-lai, Ho Tsch Minh, Imre Nagy und Antonio Gramsci. Die größte Gruppe kam aus Deutschland, unter ihnen Clara Zetkin, Walter Ulbricht, Lotte Kühn, Wilhelm Pieck, Herbert Wehner (Kurt Funk), Markus Wolf und J.R. Becher. Für sie alle war das Gebäude in der Gorkistraße 10 Zuflucht und Gefängnis zugleich. Das Hotel war strikt abgeschottet. Eine Gästeliste existierte nicht, dafür waren zahllose falsche Pässe und Decknamen im Umlauf; so residierte Herbert Wehner dort als „Kurt Funk“.

Bis 1935 verteilten sich etwa 10.000 kommunistische Emigranten aus Deutschland über ganz Europa. Während des großen Terrors von 1936 bis 1938 häuften sich in der Sowjetunion Festnahmen, Schauprozesse, Verschwörungsgerüchte, Erschießungen. Das Leben im Hotel war währenddessen zunehmend von der Angst bestimmt. Insgesamt wurden zwei Drittel aller deutschen KPD-Emigranten in Russland hingerichtet, in den Gulag geschickt oder an Nazi-Deutschland ausgeliefert.

Seit 1954 existierte das Haus als normales Hotel unter dem Namen Zentralnaja weiter. Der Sanierungsbedarf stieg. Nach Abriss des Gebäudes bereitet man momentan einen Neubau an gleicher Stelle für die Wiedereröffnung vor. Das künftige Hotel Luxe – in feiner Abwandlung des historischen Namens – soll offenbar wieder eine der gehobenen Adressen Moskaus werden.

Nicht weniger geschichtsträchtig ist der zweite wichtige Schauplatz der Handlung. Stalins luxuriöse Datscha liegt etwa eine Viertelstunde vom Kreml entfernt. Von dort aus leitete er gern seine Regierungsgeschäfte und instruierte den Geheimdienst, dort empfing er Besucher. Das Haus wurde ganz nach Stalins Wünschen eingerichtet. Viele persönliche Details, von den Pantoffeln bis zum seinerzeit hochmodernen Badezimmer Stalins, inspirierten Ausstattung und Schlüsselszenen von HOTEL LUX. Die Datscha existiert noch heute, ist jedoch für die Öffentlichkeit nicht zugänglich. Nach einem Zwischenspiel als Museum und Hotel untersteht das Haus seit 1991 dem russischen Bewachungsdienst. Es wird für Staatsbesuche genutzt, auch deutsche Kanzler und Präsidenten waren hier zu Gast.

Der dritte Schauplatz der Haupthandlung ist das Lubjanka genannte, düstere und nicht minder abgeschottete Hauptquartier des sowjetischen Geheimdienstes. Das riesige Gebäude diente zugleich als Zentralgefängnis für politische Häftlinge und als Archiv. Von hier aus organisierten Stalins Befehlsempfänger Jeschow und Beria den Terror der „Säuberungen“. Das Haus ist bis heute in der Hand der Geheimdienste. Sein Name ist im Russischen umgangssprachlich zu einem Synonym für staatliche Willkür und Unterdrückung geworden, namentlich für heimliche Verhaftung und Verschleppung.



Pläne, große Pläne: Lotte Kühn (Steffi Kühnert) und Walter Ulbricht (Axel Wandtke)



Acht Millionen Tote

Der Aufbau einer politischen Polizei in der Sowjetunion, ab 1934 Volkskommissariat für Inneres (NKWD) genannt, sollte zunächst die massiven Zwangsmaßnahmen gegen die Bauern durchsetzen helfen, die sich Stalins Kollektivierungen und dem Dirigismus widersetzen. Der Überwachungsstaat etablierte sich im gleichen Maße wie der Personenkult um Stalin. Mit dem Aufbau des Gulag war die Repression fester Bestandteil des Systems geworden. Mehr noch, die Lager waren fortan ein Wirtschaftsfaktor. Im nächsten Schritt begann die Revolution ihre Kinder zu fressen. Die Liquidierungen erfassten die politische Führungsschicht selbst. In den Jahren 1937 und 1938 löschten die Kommandos fast die gesamte militärische, intellektuelle und politische Elite aus. Über 1,7 Millionen Menschen wurden verhaftet, etwa ein Prozent der Bevölkerung. Schätzungen zufolge wurden 700.000 von ihnen erschossen. Der Geheimbefehl Nr. 00447 vom Juli 1937 schrieb regionale Erschießungsquoten vor. Die genaue Zahl der Toten lässt sich nicht mehr ermitteln, nach heutigem Wissen liegt sie für die Zeitspanne von 1928 bis 1941 bei etwa acht Millionen.

Die Rolle Jeschows

Der große Terror 1936 bis 1938 war von Stalin angeordnet – maßgeblich organisiert hat die „Säuberungen“ Nikolai Iwanowitsch Jeschow, Chef des NKWD. So trägt diese blutige Epoche im Russischen auch seinen Namen: Jeschowschtschina („Jeschow-Zeit“). Jeschows Wüten ging nach einiger Zeit selbst Stalin zu weit, weil Russland Gefahr lief, sich selbst zu zerstören. Durch die Massenmorde hatten die Kommunisten ihre eigenen Reihen dramatisch dezimiert, die Lager waren überfüllt und unproduktiv, der Armee fehlten die vielen getöteten Offiziere, das Land lag am Boden. Jeschow hatte seine Macht ausgebaut. Dass er Alkohol und Ausschweifungen liebte, beschleunigte seinen Sturz. Jeschow wurde auf Betreiben Stalins aus dem Zentralkomitee ausgeschlossen, als Volksfeind verhaftet, zum Tode verurteilt und im Februar 1940 erschossen.



Jeschow (Alexander Senderovich) macht Ernst

So brutal der stalinistische Terror um sich griff, so strikt wurden die einzelnen Aktionen geheim gehalten. Erst Jahre nach Stalins Tod 1953 gelangten, bruchstückhaft, Fakten an die Öffentlichkeit. Vieles blieb historisch dauerhaft umstritten, darunter wie erwähnt die Anzahl der Opfer. Eine umfassende, rückhaltlose Aufarbeitung der Terrorjahre hat in Russland selbst nach dem Zerfall des Sowjetsystems nicht stattgefunden.

Der Angriffspakt

Das deutsch-sowjetische Abkommen von 1939, nominell ein „Nichtangriffspakt“, war bekanntermaßen alles andere als ein Friedenswerk. Der Pakt schuf im Gegenteil die Voraussetzungen für politische und militärische Aggression auf beiden Seiten. Hitler griff kurz nach Vertragsschluss Polen an und löste den Zweiten Weltkrieg aus. Für Stalin brachte die Allianz eine Verschnaufpause gegenüber Deutschland. Er bekam dadurch freie Hand für die gewaltsame Expansion in die übrigen Richtungen. Stalins Ziele waren Ostpolen, das Baltikum und Bessarabien. Es folgte der desaströse Feldzug der Roten Armee gegen Finnland, bevor Hitler im Juni 1941 die Sowjetunion überfiel. Der Pakt war gebrochen, beide Staatsmänner hatten fortan offen die Vernichtung des anderen im Sinn.



Astro? Logisch!

Ob astrologische Prognosen und Ratschläge je tatsächlich die Entscheidungen eines Hitler oder Stalin beeinflusst haben, bleibt mehr als zweifelhaft. Fest steht dagegen, dass in den 1930er Jahren okkulte Lehren europaweit und auch in Russland Konjunktur hatten. Eine ganze Reihe von Wahrsagern versuchten, ihr Renommee und ihre persönliche Autorität in gesellschaftlichen und politischen Einfluss umzumünzen. Ihrem bescheidenen Erfolg stehen tragische persönliche Schicksale gegenüber.



Mein wunderbarer Woschd-Salon: Stalin (Valery Grishko) erwartet den neuen Wahrsager im Badezimmer der Datscha

- ★ Der in Polen geborene **Wolf Gregorevich Messing** (1899 – 1974) beeindruckte früh durch seine Fähigkeit, Menschen zu manipulieren. Er stieg zum berühmten Hellseher und Hypnotiseur auf. Bei Kriegsbeginn 1939 floh Messing, der als jüdischstämmiger Kommunist doppelt gefährdet war, aus Polen nach Russland. Stalin unterzog den Magier diversen Prüfungen, die Messing souverän bestand. In der Folge spannte Stalin Messing als Hellseher und KGB-Spion für seine Zwecke ein. Einige Quellen behaupten, Messing habe Stalin persönlich beraten.
- ★ Der aus Basel stammende **Karl Ernst Krafft** (1900 – 1945) wird bisweilen als „Astrologe Hitlers“ bezeichnet. Krafft hatte naturwissenschaftliche Studien begonnen, sich dann aber leidenschaftlich und exklusiv der Astrologie zugewendet. Er erfand eigene astrologische „Wissenszweige“, erstellte Horoskope und war publizistisch aktiv. Als Anhänger der Nazis wollte Krafft seine „Fähigkeiten“ gern in deren Dienst stellen. Das missglückte Attentat Georg Elzers auf Hitler am 8. November 1939 in München traf mit einer Warnung Kraffts zusammen. Krafft, zunächst der Mitwisserschaft verdächtigt, durfte später für das Reichssicherheitshauptamt arbeiten. Kurz nach dem Englandflug von Rudolf Heß 1941, der auf astrologischen Rat gehandelt haben soll, wurden okkulte Praktiken in Deutschland verboten. Krafft wurde verhaftet und 1943 ins Konzentrationslager Oranienburg deportiert. Er starb 1945 in Buchenwald. (Quelle: Historisches Lexikon der Schweiz, www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D43716.php)
- ★ Der in Hamburg geborene **Wilhelm Theodor Wulff** kam ebenfalls mit den Nazis in Kontakt. Seit den 1920er Jahren hatte er sich eine astrologische Praxis aufgebaut und bediente eine zunehmend prominente Klientel. Wie Krafft wurde er von der Gestapo verhaftet und in ein Konzentrationslager gebracht. Wulff kam jedoch wieder frei und arbeitete angeblich noch in den letzten Kriegsjahren für hochrangige Nazis, unter anderem für Himmler. Die Informationen zu Wulffs Leben sind schwer überprüfbar, sie basieren fast ausschließlich auf seinen eigenen Aussagen (W. T. Wulff, Tierkreis und Hakenkreuz: Als Astrologe an Himmlers Hof. Gütersloh: Bertelsmann, 1968).
- ★ Der „Däne“ **Erik Jan Hanussen**, bürgerlich Hermann Steinschneider, wurde 1889 in Wien geboren. Hanussen hatte sich in den 1920er Jahren einen glamourösen Namen im Variété-Milieu aufgebaut. Der Bühnen-Astrologe und Allround-Betrüger schreckte vor Erpressung und Intrigen so wenig zurück wie vor arglistigen Täuschungsmanövern. Aus Berechnung knüpfte der neureiche Hanussen Kontakte zu Berliner Nazigrößen. Durch dekadente Orgien und Kredite erkaufte er sich das Wohlwollen etlicher SA-Führer und genoss im Gegenzug Schutz für seine Geschäfte. Ob Hanussen Hitler persönlich beraten hat, ist nicht belegt. Jedenfalls biederte er sich mit nazifreundlichen Prophezeiungen an; in seiner eigenen „Hanussen-Zeitung“ schrieb er Anfang Januar 1933: „Der endgültige Sieg der NSDAP kann unter keinen Umständen aufgehoben werden“, und das Blatt feierte Hitlers Machtübernahme. Dann machten kommunistische Gegner Hanussens jüdische Abstammung publik. Seinen Sturz besiegelte er wenig später selbst durch eine verdächtig treffende „Weissagung“. Einen Tag bevor am 27. Februar 1933 der Reichstag in Flammen aufging, hatte Hanussen öffentlich vor einem Großbrand gewarnt. Er wurde verhaftet, dann angeblich wieder freigelassen und kurz darauf von Unbekannten erschossen. Der Mordfall Hanussen bleibt mysteriös, wichtige Spuren wurden vernichtet. Sicher ist: Führende Nazis waren einen suspekten, ja gefährlichen Mitwisser und Gläubiger losgeworden, und Hitler machte politische Vorhersagen wieder zur Chefsache. (Quellen: „Erik Jan Hanussen – Hokus-Pokus-Tausendsassa“, in: TELEPOLIS, 24.03.2008, www.heise.de/tp/artikel/27/27562/1.html und „Hitlers Hellseher“, in: Tagesspiegel, 01.01.2006, www.tagesspiegel.de/zeitung/hitlers-hellseher/671500.html)

★ Filmische Mittel

Formal ist *HOTEL LUX* eine fast durchgängige Ich-Erzählung des Haupthelden Hans Zeisig. Seine Ironie und Selbstironie geben den Ton an, im Dialog ebenso wie durch seine Kommentare aus dem Off. Der geborene Komödiant lehnt politisches Engagement gleich welcher Couleur ab und bekennt sich freimütig zum Genuss. Im Fortgang der Handlung erweist er sich jedoch als immer selbstloser, hilfsbereiter und mutiger. Er handelt als echter Freund, seine stärkste Motivationsquelle ist seine Liebe zu Frida. Spöttisch kommentiert Zeisig die historischen Ereignisse und Personen, mit denen er es zu tun bekommt. Er demaskiert die hinter hohen Zielen nur dürftig verborgene Unmenschlichkeit der Machtpolitik, die Verblendung der Eiferer. Er will, leichthin und ohne Einsatz wohlgemerkt, für eine gelassene Haltung werben, für eine kritisch-distanzierte Betrachtung der Welt und der Mächtigen. In diesem Sinne gibt Zeisig unausgesprochen eine ethische Empfehlung ab, und mit ihm auch der ganze Film. Denn er behält trotz aller Wirren die Nase vorn. Nicht zuletzt macht Hans Zeisigs Ironie das Grauen des Stalinismus für den Zuschauer erträglich, ohne die Tragik zu verleugnen.



Kein Kind von Traurigkeit: Zeisig (Michael Bully Herbig) wirbt um die herbe Frida (Thekla Reuten)

„Wo ich bin, ist Tingeltangel“

Doch die Hauptfigur ist komplexer angelegt, denn es entsteht eine Ambivalenz. Eingeführt wird Zeisig als Bühnenmensch, der seine Showauftritte liebt und im Grunde gar nicht zwischen Rolle und wirklichem Leben unterscheiden will. Er ist durch und durch Schauspieler. Das macht ihn sympathisch, aber seine zur Schau getragene Oberflächlichkeit fordert zugleich Widerspruch heraus. Frida spiegelt genau diese Ambivalenz wider, sie ist gewissermaßen die Stimme des wertenden Zuschauers. Ihr kommunistisches Über-Ich wirft Zeisig vor, er habe nichts verstanden; menschlich ist Frida fasziniert von ihm. Sie hört daher nicht auf, ihn zu kritisieren. Aufgelöst wird diese Spannung, indem die anfangs frivol erscheinende Heldenfigur in ihrer Entwicklung mehr und mehr Vorbildcharakter bekommt. Zeisig gewinnt durch seinen Mut, sein psychologisches Gespür und seine Geschicklichkeit beachtliches Format. Die verbleibenden egoistischen Züge machen ihn nur um so sympathischer.

Auf dieser erzählerischen Linie bauen Dialog, Schnitt, Schauspielerführung und viele weitere Mittel in *HOTEL LUX* auf, um Pointen zu setzen – aber zugleich, um die Schrecken der politischen Verfolgung zu beleuchten. Dieser Ernst des historischen Geschehens wird zwar immer wieder durch die Ironie der Darstellung unterbrochen, unter dem Strich bleibt jedoch eine durchaus ernste Tonlage. Zu schwer wiegt das Thema, zu offenkundig bleiben Willkür und Blutaten. So gibt es kleine Episoden, die an chaplinschen Slapstick erinnern, etwa wenn Zeisig als Hitler verkleidet mit knapper Not seinen braunen Verfolgern entkommt. Doch Drehbuch und Regie sorgen an dieser Stelle dafür, dass es nicht einfach beim netten Triumph der guten Sache bleibt. Sie setzen einen Kontrapunkt mit den Schüssen der Nazis auf „Mama“, der am Gitter niederbricht und stirbt.

Kinder als Spiegel der „Wahrheit“

Die Sicht der Kinder im Hotel unterstützt die humoristische Ebene, sie verleiht der Parodie zugleich die Autorität einer unverstellten Perspektive. Denn Sprache und Spiel der Kinderbande führen die Absurdität und die Abgründe der politischen Erwachsenenwelt vor Augen. Die Ironie ist auch hier doppelbödig. Dem Betrachter bleibt das Lachen meist im Halse stecken – etwa wenn die Kinder, bewaffnet mit Pfeil und Bogen, ein Ölbild von Trotzki als Zielscheibe benutzen, oder wenn sie Erwachsene mit der Schleuder beschießen und mit typischer Schadenfreude-Melodie jubilierten: „Auf der Flucht erschossen! Auf der Flucht erschossen!“

Dramatik und Tempo

Zu den auffälligeren filmischen Mitteln, durch die HOTEL LUX Spannung, Witz und Intensität erzeugt, gehört die Parallelmontage. Ein Beispiel dafür findet sich an einem Wendepunkt in der Entwicklung der Hauptfigur. Im Handlungsstrang A sehen wir Clara-Frida, die als Schriftführerin mit Hingabe eine sinnfreie Sitzung der deutschen Exilkommunisten leitet – die noch immer Stalin verehren, während er sie als Gefangene hält und viele erschießen lässt. Fridas Übereifer und die absurd ausufernden Punkte der Tagesordnung gipfeln in immer rascheren kurzen Einstellungen

(„Zweiundzwanzig: Aufdecken der trotzkistischen Gestapoagenten in unseren Reihen“ [Überblendung] „Zweiunddreißig: Grußwort für die Genossen im Traktorwerk ‚Rote Fahne‘“ ...). Die belanglosen Inhalte im Wechsel mit dem stets einstimmigen Votum geben den wichtigtuersischen Aktivismus der Versammelten der Lächerlichkeit preis. Handlungsstrang B zeigt Hans Zeisig, der mit Hilfe der Nachbarskinder aufs Dach des Lux gelangt. Der Wind entreißt ihm seinen Stadtplan. Ein Kind macht nebenher eine simple, aber anrührende Bemerkung über Einsamkeit. Zeisig stutzt und bricht seinen Fluchtversuch ab. Nun werden die beiden Sequenzen zusammengeführt. Zeisig, wieder vom Dach zurück, platzt in die geschilderte Sitzung hinein und macht der Vorsitzenden Frida eine öffentliche Liebeserklärung. Frida ist perplex, fürchtet einen Eklat, doch die versammelten Genossen missverstehen Zeisigs Worte als Huldigung an Stalin. So löst sich die Anspannung in allseitiger Begeisterung auf und endet im gemeinsamen Absingen der „Internationale“. Die Kamera fährt langsam zurück, die Perspektive macht den Sitzungssaal schließlich zum Guckkasten – ein ironischer visueller Kommentar zum soeben gesehenen inhaltlichen Kasperltheater.



In Moskau heißt der Führer Stalin:
Die Genossen sind begeistert

Stalins Datscha: Tauchgang ins Ungewisse

In anderen Passagen unterstützt die Kamera behutsam die übergeordnete Ich-Perspektive der Erzählung. Bevor Hans Zeisig Stalin in der Datscha persönlich gegenübersteht, heben mehrere Einstellungen die gravierende Bedeutung der Begegnung hervor. Die Kamera dreht sich um Zeisig, dann kreist sie in mehreren langsamen Fahrten, den mit banger Neugier forschenden Blicken des Gastes nachempfunden, den Diktator indirekt ein. Das Bild von Stalins Persönlichkeit entsteht über das Stilleben der ganzen Inneneinrichtung, als Puzzlespiel aus den Objekten und Signalen, mit denen er sich umgibt. Wir sehen Tische voller Geschenke, einen düsteren Empfangssaal, es treten namenlose, verschlossene Dienergestalten auf. Die Kamera fährt dabei „neugierig“ nah an ihre Objekte heran, wodurch sie zugleich einen beunruhigenden toten Winkel im Rücken des Betrachters schafft. Die Szenerie wird unheimlich, verwandelt sich fast in einen gespenstischen Schlosssaal. Zeisig wird weitergeleitet und hört ein rätselhaftes Schmatzen aus dem Off. Es stammt von Stalin, der im luxuriösen Badezimmer sitzt und an seiner Pfeife saugt. Nun reichert sich die Szene mit Elementen der Komik an, ohne jedoch die Atmosphäre der Angst zu zerstreuen. Zeisig dreht auf einen Wink Stalins den Wasserhahn auf, ein „Running Gag“. Das rauschende Wasser macht abhörsicher, und selbst Stalin muss sich schützen. Stalin legt die Pfeife beiseite, die er als „Requisit“ betitelt, und greift sich amerikanische Zigaretten. Es folgt ein rasantes Wortspiel mit der Vokabel „Da“. Zeisig unterdrückt seine Panik, tut instinktiv das Richtige: er erzeugt bei seinem Gegenüber den Eindruck, als lasse er sich nicht einschüchtern. Der anwesende Dolmetscher wird im raschen Parlando des doppelbödigen Dialogs zunehmend nervös. Seine Ahnung bestätigt sich, Stalin erschießt ihn am Ende eigenhändig und bezeichnet das Treffen sarkastisch als „Gespräch unter vier Augen“. Dies ist der tragische Abschluss der Szene, in der sich zuvor die humoristischen Elemente gehäuft hatten. Der Zuschauer ist beständig hin- und hergerissen zwischen der Komik und der bedrohlichen Atmosphäre, der Gewalt. Diese Ungewissheit, das ständige Wechselbad der Gefühle, ist nichts anderes als eine Manifestation der subjektiven Erzählperspektive.



Leander Haußmann (Drehbuch und Regie) mit
Valery Grishko, dem „echten“ Stalin in HOTEL LUX

★ Zeichen der Macht – Macht der Zeichen

Gewaltherrschaft, Repression und Massenmord im Namen der Ideologie, Straf- und Vernichtungslager, Angstklima und Machtmissbrauch: Zwischen Hitlers Reich und Stalins Russland lassen sich viele Parallelen ziehen, so wie zwischen den Staatsmännern selbst. Doch nicht nur zum historischen Vergleich der Diktaturen und Diktatoren regt der Film HOTEL LUX an, sondern auch zu der Frage, wie Herrschaft und Zeichen zusammenhängen.

Zeichen der Kraft

Offenbar kann keine politische Autorität darauf verzichten, ihr Programm und Selbstverständnis, ihre Strukturen und ihre Legitimation in eine eigene Symbolik einzukleiden. Mehr noch, Regierungsform und Beschaffenheit des Zeichensystems scheinen sich indirekt proportional zueinander zu verhalten. Je radikaler, absoluter und unmenschlicher die Herrschaft, desto stärkere Zeichen benötigt sie. Je mehr

sie dem einzelnen Menschen abverlangt, desto mehr und strahlendere Rituale muss sie einführen. Dazu gehört der Personenkult an der Spitze, die Inszenierung herausragender Ereignisse, aber auch ein auf die Staatsziele hin ausgerichteter Alltag. Nicht selten benutzt die Führung Kriegspropaganda oder einen tatsächlichen Krieg als „Vater“ dieser Dinge, der wiederum eigene Zeichen und Bilder mit sich bringt.

Im Umbruch zur Moderne tritt die Macht der Zeichen besonders deutlich vor Augen. Die Aufklärer des 18. Jahrhunderts haben mit großer Geste die alte Symbolik des Absolutismus demontiert, als sie die Staatsmacht neu begründeten. Ihre Botschaft: Der König ist nicht von Gott eingesetzt, die Zeichen seiner scheinbar unumschränkten Herrschaft sind Blendwerk, ihre Legitimation null und nichtig. Der Souverän soll fortan das Volk sein, ihm müssen die Staatslen-

ker Rechenschaft ablegen. Dennoch haben gerade die Akteure der großen Französischen Revolution nicht am Pathos der Zeichen gespart, sondern im Gegenteil immensen Wert auf starke Symbole und Rituale gelegt. (Jean Starobinski, 1789 – Die Embleme der Vernunft. München: Fink, 1988)

Demokratischere Gesellschaften unserer Zeit gehen mit Symbolen im Allgemeinen maßvoller um, kommen aber nicht ohne sie aus. Der identitätsstiftende Wert von Reichsadler, Flagge oder Hymne zeigt sich über politische Anlässe hinaus, beispielsweise bei Sportereignissen – denen in einer säkularisierten, vernünftigen, allzu nüchtern verwalteten Welt ein um so größerer Stellenwert zukommt. Denn Macht verlangt Emotion, und das Symbol transportiert diese Emotion.



Drei Dinge braucht der „Stalin“ (Michael Bully Herbig): Schnauzer, Pfeife, Publikum

Witz, Symbol und Überleben

Das Individuum hat in der Diktatur nur eine begrenzte Auswahl von Strategien zur Verfügung. Wer nicht mitmachen will, dem bleiben der Untergrund, die Flucht oder der innere Rückzug – gern heilsam ergänzt durch die Ventilwirkung von Komödie, Parodie und Witz. Deren Ressourcen sind groß. Wie Stalin und Hitler zeigen, ist die Kraft des Symbols erkaufte durch viele Angriffsflächen und Verletzlichkeiten. Wohl kann der repressive Staat den Komiker bestrafen, einsperren oder töten, aber er kann nicht dem Witz seine Grundlage entziehen. Der fruchtbarste Nährboden der Komik ist der Diktator selbst. Sind nicht Heils- und Führergestalten immer ein ideologisches Konstrukt? Unter ihrer glänzenden Fassade schimmern oft genug Dekadenz und hohles Pathos durch. Alkohol, Exzesse und Affären, Lüge und Eitelkeit, Prunksucht und Großsprecherei laden ein zu Hohn und Spott. So spießte der blühende „Flüsterwitz“ im Dritten Reich treffsicher die bekannten Schwächen der Nazigrößen auf. Und das Varieté Valetti in HOTEL LUX lebt

bestens von seiner Hitler-und-Stalin-Parodie. Die Botschaft: Diktator ist Diktator, gleichgültig was er tut oder verkündet. Valettis Werbelogo „Die Bühne von Welt“ spielt programmatisch an auf das Shakespeare-Zitat „All the world's a stage“ (Wie es euch gefällt). Die reale Welt und die Selbstinszenierung der Mächtigen mitsamt ihren Symbolen und Attributen liefert hinreichend Futter fürs Varieté – wie für den Film selbst.

Eine Schlüsselszene von HOTEL LUX zeigt Stalin, ohne Bart und Haar, der verzweifelt versucht, seine Befehlsgewalt wiederzuerlangen. Doch niemand erkennt ihn. Wie sehr er auch tobt, ohne die Zeichen ist er nicht nur seine Macht los, sondern macht sich obendrein selbst lächerlich. Die anschließende Sequenz mit der Flucht der Protagonisten geht dramaturgisch noch weiter, indem sie sich auf reine Mauerschau beschränkt. Vor „Hitler“ Meyer und „Stalin“ Zeisig erstarren alle vor Ehrfurcht, niemand hält sie auf. Ablauf und groteske Komik der Situation spiegeln sich einzig auf den Gesichtern der unwissenden anderen. Mehrere Einstellungen zeigen ungläubiges Staunen, ängstlich-verblüffte Blicke sowie allerlei Türen, Vorhänge oder Limousinen, die den Weg der Flüchtenden säumen. „Hitler“ und „Stalin“ selbst bekommt der Zuschauer in dieser Sequenz nicht zu sehen. Die Botschaft lautet ähnlich wie in Kurosawas Film KAGEMUSHA – DER SCHATTEN DES KRIEGERES, in dem sich Clanchef Takeda systematisch doubeln lässt: Macht entsteht im Auge des Betrachters. Meyer und Zeisig in HOTEL LUX vertrauen auf ihr Wissen über das Wesen der Herrschaft, um dem Diktator zu entkommen. Die Anwesenden sind Opfer ihrer Autoritätsgläubigkeit.



Frida (Thekla Reuten) wird abgeholt – von Stalin, mit Hitler, wie es heißt

Kein Spaß: Aus dem Leben der Symbole

Der sogenannte Hitlergruß wurde 1933 nicht de jure, aber de facto verbindlich eingeführt. Er sollte den Führerkult im Alltag des ganzen Volkes verankern. Doch Geste und Wortlaut reizten zur Persiflage. Argwöhnisch schützten die Nazis ihre Symbole, auch durch Strafen. Immerhin konnte, laut Ernst Jünger, ein schnell gesprochenes „Drei Liter!“ als Gruß durchgehen. Im Karneval war der Führergruß vorsorglich zu vermeiden, weil man eine „Herabsetzung“ fürchtete.

Kabarettisten wie Karl Valentin griffen das dankbare Motiv auf. Der Nürnberger Hermann Strebel soll bei Auftritten mit erhobenem Arm gesagt haben: „Suu hoch lichd bei uns dahamm der Dregg“ (www.franken-wiki.de/index.php/Hermann_Strebel). In diesem Kontext steht die Varietészene in HOTEL LUX, bei der ein Grußreflex „Hitler“ und „Stalin“ am Handschlag hindert – eine kleine Verbeugung vor Chaplins DER GROSSE DIKTATOR. Der Kampf ums Symbol machte nicht an der deutschen Grenze Halt: Ein finnischer Hund löste 1941 eine diplomatische Affäre aus. Auf den Zuruf „Hitler“, so hieß es, erhebe der Dalmatiner die Pfote zum „Deutschen Gruß“. Als Hitler davon erfuhr, reagierte er zornig. Drei Ministerien wurden auf die Sache angesetzt (Tagesspiegel, 12. 01. 2011, www.tagesspiegel.de/weltspiegel/staatsaffaere-fuehrergruss/3699314.html). Seit 1945 ist der Hitlergruß in Deutschland und Österreich verboten. Neonazis unterlaufen das Verbot „kreativ“. Die Hisbollah dagegen praktiziert den Hitlergruß – gestreckte Variante – offenbar als Symbol ihres Hasses gegen die Juden.

(Quelle: <http://www.tagesspiegel.de/meinung/was-ist-fa-was-antifa/3915794.html>)

Nur echt ohne Macht: Freundschaft

HOTEL LUX führt Freundschaft in allen Schattierungen vor. Die Musik zum Hitler-Stalin-Varieté liefert der Klassiker der Comedian Harmonists von 1930, „Ein Freund, ein guter Freund ...“. Die Idee zur Show spielt auf die historische Bündnislüge der verfeindeten Herrscher an. Der falsche „Stalin“ Hans Zeisig wird später zum falschen Astrologen und genießt die prekäre Freundschaft des echten Stalin. Dank dessen Druschba-Orden genießt Hochstapler Zeisig großes Ansehen unter den Kommunisten. Mit Siggie Meyer dagegen verbindet Zeisig eine echte Freundschaft, die – wie seine Liebe zu Frida – alle ideologischen Gräben überwindet. Das Fazit aus den Verwicklungen: Menschliche Verbundenheit gedeiht nur da, wo man Ideologie, Machtkalkül und Egoismus ausschaltet. Echte Freunde können im Übrigen auf Symbole verzichten. Ihnen genügen Gefühle und Taten.



★ Moskauer Polittheater: Akteure im Lux

Frida van Oorten [Thekla Reuten]

Rot und verführerisch: Die Idee des Kommunismus hat die hübsche mondäne Frida völlig ergriffen. Internationale, Gerechtigkeit, Gleichheit! Wenn hier nur nicht die Faschisten wären, vor denen sie nach Moskau flieht. Und dort nicht Stalin, den Frida aus der Nähe dann doch als Gefahr erkennt. Und nicht diese Qual der Wahl: Hier ein integrierender, wiewohl staubtrockener Kommunist; dort ein hinreißender Charmeur, leider Egoist ...



Josef Stalin [Valery Grishko]

Totalitär paranoid: Der echte Stalin ist, wie alle Tyrannen, krankhaft misstrauisch. Wo er Gefahr wittert, schlägt er erbarmungslos um sich – und oft blindlings daneben. Die Kehrseite von Überwachungswahn und Angst ist Stalins Leichtgläubigkeit. Besonders gern glaubt er, was er glauben will. Ein idealer Keimboden für Intrige, Versteckspiel, Astrologie! Das bleibt Stalin nicht verborgen, er wird nur noch argwöhnischer und ... siehe oben.

Nikolai Jeschow [Alexander Senderovich]

Hansdampf in Moskaus Gassen: Der kleinformatige NKWD-Boss Jeschow führt das napoleonisch große Wort. Bis ihn sein untrüglicher Instinkt für einen Moment im Stich lässt. Er präsentiert Stalin, statt Hitlers Astrologen Hansen, fatalerweise den Komödianten Zeisig. Der kann zwar Stalin über geraume Zeit etwas vormachen. Doch Fehler bleibt Fehler – Geheimdienstchef dagegen bleibt nicht zwingend Geheimdienstchef.

Hans Zeisig [Michael Bully Herbig]

Hier falsch, dort falsch: Im faschistischen Berlin kann der Varieté-Stalin nicht länger bleiben. Statt in die USA schafft er es nur nach Moskau, wo man ihn mit Hitlers Astrologen Hansen verwechselt. Hochstapler Zeisig arbeitet sich in die neue Rolle ein. Zugleich bemüht er sich um die schöne Kommunistin Frida. Dann wird es brenzlich. Dies und der ewige Traum von Hollywood legen einen erneuten Ortswechsel nahe – Richtung Westen.



Siggi Meyer [Jürgen Vogel]

Mit ganzem Herzen: Wer wäre ein perfekterer Hitler-Darsteller als der treue Kommunist Siegfried? Knapp den Nazis entronnen, findet er sich in Moskau wieder und versteht nur noch Passierschein. Die mörderische Realsatire des Stalinismus will dem ehrlichen deutschen Idealisten einfach nicht in den Schädel. Vollends ins Rotieren gerät Meyer, als er seinen früheren Bühnenpartner „Stalin“ wiedertrifft – mit Meyers „Parteihe“-Frau Frida.

Walter Ulbricht [Axel Wandtke]

Rastlos in der Warteschleife: Der KPD-Funktionär Ulbricht wird mit zahlreichen anderen deutschen Faschismusflüchtlings im berühmten Moskauer Exilantenhotel untergebracht. Wie sie alle vertreibt er sich die Zeit mit wichtigen selbsterfundnen Diskussionsthemen und schmiedet politische Pläne. Ulbricht fühlt sich berufen, etwas Großes aufzubauen. Doch vorerst hat er noch nicht das rechte Baumaterial zur Hand.



Hansen [Friedrich Karl Praetorius]

Erst Regen, dann Traufe: Mit Glück gelingt es dem Astrologen des Führers, Hitler und Deutschland in Richtung Osten zu entkommen. Doch kaum wähnt sich Hansen dort in Sicherheit, fällt der eher unbeholfene Hellseher einer Verwechslung zum Opfer. Statt ein Dasein voller Astrologenprivilegien zu genießen, wird er vom Geheimdienst verhört. Während ein anderer für Stalin den Wahrsager spielt, gerät Hansen aufs Abstellgleis.



Wassili Ulrich [Juraj Kukura]

Neuer Besen, harter Besen: Wie etliche andere gibt sich der Militärriichter Ulrich einer gefährlichen Illusion hin. Sich selbst hält er innerhalb des stalinistischen Systems für unverzichtbar, daher für unverwundbar. In Jeschows Patzer, der Verwechslung Hansens mit Zeisig, sieht Ulrich seine Chance. Mit Stalins Segen will er den verhassten Widersacher beseitigen – eine willkommene „Säuberung“ in eigener Sache.

Genosse Müller [Sebastian Blomberg]

Apparatschik der Blutgruppe A wie „Ameise“. Agil, artig, ahnungslos. Ackert atemlos ausdauernd für die anbetungswürdige, allmächtige Arbeiterpartei. Ausschüsse, Anträge, Applaus animieren ihn zu anhaltendem, absurdem Aktivismus: Alleluja! Auch ansonsten allen anderen Asylkommunisten ähnlich: andauernd arbeitsam, austauschbar – und angsterfüllt.



Upit [Gennadi Vengeroff]

Apparatschik der Blutgruppe B wie „Bremser“. Bullige Basiskraft der bolschewistischen Brutalität. Brummig, beinhart, beharrlich bis böse. Belastbares Bollwerk gegen Bestechung, besteht auf behördlichen Bescheinigungen. Besiegt blitzschnell Bodenratzen. Blockt bescheidene Bittsteller bissig ab. Buckelt dagegen blindlings bei Bossen – und bärtigen Betrügnern.



Praktische Übungen – Den Kinobesuch vorbereiten

Altersempfehlung: ab Klasse 9.

„Nichts ist trauriger als Lachen, nichts schöner, großartiger, erhebender und bereichernder als das Entsetzen tiefer Verzweiflung. Ich glaube, dass jeder Mensch zeit seines Lebens ein Gefangener dieser schrecklichen Angst ist, die zum Scheitern verurteiltes Glück birgt, aber auch noch im tiefsten Abgrund jene hoffende Freiheit bewahrt, die ihm in ausweglos erscheinenden Situationen ein Lächeln ermöglicht. Deshalb wollen die echten, das heißt die aufrichtigsten und tiefsten Komödienschreiber uns keineswegs nur belustigen, sondern sie reißen gleichsam mutwillig unsere schmerzhaften Narben auf, damit wir sie noch stärker spüren.“ (Federico Fellini 1982, aus: Denken mit Federico Fellini. Zürich: Diogenes, 2005)



Aszendent war gestern: Frida (Thekla Reuten) und Zeisig (Michael Bully Herbig) geraten in Gefahr

VIPs – Recherche zu historischen Personen | *Wissenswertes über film-relevante historische Persönlichkeiten sammeln, Quellenstudium; Charakterprofil erstellen, in die politischen Geschehnisse Europas während der Zeit des Faschismus und nach dem II. Weltkrieg einordnen, Begriffe und Namen wie KOMINTERN, BOLSCHEWIKI, NKWD, TROTZKI klären, in Interviewform oder als Rollenspiel vortragen*

Aufgabe:

Materialien und Fotos zu den nachfolgend genannten historischen Personen vorbereiten; dazu recherchieren (siehe Quellenbeispiele), Charakterstudie zusammenstellen, schriftlich fixieren und als Partnerübung im Interview präsentieren (Ich stelle vor ...: äußerliche Beschreibung / Der Interviewpartner beantwortet im Rollenspiel als XY Fragen nach Interessen, Visionen, wichtigen Ereignissen im Leben). – Variante: Das Gleiche als Ratespiel „Ich trage einen großen Namen“.

Quellenbeispiele:

Walter Ulbricht

„Frage. ... Wenn er hier mit uns am Tisch säße, wie würden wir ihn erleben? Wie würde man diesen Mann beschreiben?

... sehr fleißig, ein genaues Gedächtnis, interessiert sich für Personalfragen – Lieblingsausdruck: Den nehmen wir, den stecken wir –, Organisationsfragen, eine gewisse Bauernschläue. Er sieht sich die Prawda an und sagt: Aha, der Kreml will das und das. Also: taktisch, organisatorisch – für alle anderen Sachen kein Interesse. Kein Interesse für Bücher, für Literatur, für Gemälde, für Musik. Ich denke um Gottes willen nicht, dass jeder für alles Interesse haben sollte, aber vielleicht doch ein Schnippelchen von irgendetwas.“ (Aus: Du gehst in das Institut Nummer 99, Interview von Stefan Aust und Frank Schirrmacher mit Wolfgang Leonhard, 14. 05. 2005, www.faz.net)



„Ruth Wieden (so der damalige Deckname der Mayenburg) ... schätzte an dem späteren SED-Generalsekretär das „unkleinbürgerliche“ Familienleben: Ulbricht hatte sich in Moskau von seiner ersten Frau, einer Französin namens Rose Michel (Tochter Mimi sah dem Vater verblüffend ähnlich), getrennt und sich Lotte Kühn zugewandt. Ritterlich protegierte er seine verzweigte Sippe, indem er nicht nur seiner Ex-Frau weiterhalf, wo er konnte, sondern sich auch für seinen Vorgänger bei Lotte Kühn, den zeitweilig in Ungnade gefallenen Erich Wendt, einsetzte.“ (Aus: „Nachts kamen Stalins Häscher: Die Ex-Kommunistin Ruth von Mayenburg erinnert sich an ihre Emigrantenjahre im Moskauer Hotel Lux“, in: DER Spiegel 42/1978, Quelle: www.spiegel.de/spiegel/print/d-40606891.html)



Deckname „Kurt Funk“: Wehner (Daniel Wiemer) sich wohl heute vorknöpft?

Herbert Wehner (Kurt Funk)

„Mit Vorliebe schimpfte Herbert Wehner über seinen Konkurrenten Walter Ulbricht, dessen rechthaberische Selbstsicherheit (bevorzugte Redensart: Fakt ist Fakt!) er verabscheute. Herbert Wehner, der an der Spaltung der deutschen Arbeiterbewegung wie kein Zweiter litt, bekämpfte in Ulbricht den Sektierer, der zwar nach außen die Volksfront-Einheit verteidigte, durch seine plumpe, besserwisserische Art aber alle Annäherungsversuche der Kommunisten an die Sozialdemokraten zerschlug.“ (Aus: „Nachts kamen Stalins Häscher ...“, www.spiegel.de/spiegel/print/d-40606891.html)

Wilhelm Pieck

„Amüsiert beobachtet sie [Mayenburg], dass Wilhelm Pieck, der formelle Chef der KPD, hinter dem Paneel in seinem geräumigen Lux-Zimmer ‚keine kostbaren Bücher‘ verbarg, sondern ‚Reproduktionen von nackten Frauengestalten und sonstige erotische Stimulantien‘.“ (Aus: „Nachts kamen Stalins Häscher ...“, www.spiegel.de/spiegel/print/d-40606891.html)



Misstrauisch, gefährlich, skrupellos: Stalin (Valery Grishko)

Stalin

Die folgende Anekdote ist bezeichnend, obgleich möglicherweise etwas ausgeschmückt (da Trotzki die Quelle ist): „Stalin, Kamenew und ... Dserschinskij, Chef der politischen Polizei, unterhielten sich nach einem Essen im Jahr 1924 darüber, was ihnen die größte Befriedigung bereite. Stalin gab die folgende Antwort: „Das Schönste im Leben ist, ein Opfer auszusuchen, den Schlag sorgfältig vorzubereiten, hart zuzuschlagen und dann ins Bett zu gehen und friedlich zu schlafen.“ ...diese Geschichte ... enthüllt ein zentrales Element in Stalins politischem Naturell. Seine Wahrnehmung anderer Menschen war zynisch und opportunistisch:

Wer ihm nützlich war, den ließ er in Ruhe, so lange er ihn brauchte; wer ihm im Wege stand, den ging er nicht frontal an, sondern manövrierte ihn aus. Seine Gewohnheit, andere zu beobachten, war die Gewohnheit eines Raubtiers, das seine Beute kennt. Stalin war verschwiegen und illoyal und gleichzeitig durchaus in der Lage, das Vertrauen ebenjenes Menschen zu gewinnen, den er zu Fall bringen wollte ... Stalin hatte wenig enge Freunde, auch wenn er jovial und kameradschaftlich sein konnte, wenn ihm danach war. Zeit seines Lebens pflegte er ein tiefes Misstrauen gegenüber anderen Menschen, das später in seinem Leben schon fast pathologische Züge annahm.“ (Aus: Richard Overly, Die Diktatoren: Hitlers Deutschland, Stalins Russland. München: DVA, 2006, Seite 40)

+++ Weitere Quellen +++

Emigranten: Hotel Lux, GEO EPOCHE Nr. 38-08/09, www.geo.de/GEO/heftreihen/geo_epoche/61487.html
www.wissen.de/wde/generator/wissen/ressorts/geschichte/zeitgeschehen
www.welt.de/kultur/article9435281/Wie-Ulbricht-Wilhelm-Pieck-ins-Schloss-abschob.html
www.tagesspiegel.de/politik/georgi-dimitroff-held-und-schurke/210160.html
<http://archiv.ddd-im-www.de/Personen/Becher.htm> (J.R. Becher)
www.bpb.de/themen/1RQDMP,0,0,Das_trotzkistische_Spektrum_im_Linksextremismus.html (Trotzki)

Kreativ trotz Angst und Mangel: Kabarett und Tingeltangel! |

Historischer Abriss der Kabarettszene in Deutschland / Berlin – Infobox, sich mit satirischen Texten auseinandersetzen, parodistische Darstellung erproben

„Gut, dass Hitler nicht Kräuter heißt, sonst müsste man ihn mit Heil Kräuter grüßen.“ (Karl Valentin; Quelle: www.karl-valentin.de)

In der Weimarer Republik war künstlerisch in der Kleinkunstszene alles möglich: kabarettistisches Tingeltangel, populäre Komik oder literarisches Kabarett als Podium der politischen Satire. In den größeren Revuen von Friedrich Hollaender spielte auch Zeitsatire eine Rolle. Ab Mitte der zwanziger Jahre präsentierte das „Kabarett der Komiker“ als bekannteste Bühne alles: vom Operetteneinakter über Varieténummern bis zu Prominenten von Film und Bühne. In den Jahren der Weltwirtschaftskrise entstanden kleine Kabaretts, die durch Spielfreude, Improvisation und direkten Kontakt mit dem Publikum auffielen. Rosa Valetti, Schauspielerinnen und Diseuse, gründete zum Beispiel nach dem I. Weltkrieg das ambitionierte Nachkriegskabarett „Größenwahn“. Hermann Vallentin, Rosa Valettis Bruder, gehörte zu den Stützen des „Größenwahn“.

„In den zwanziger Jahren wurde in Berlin eine neue Art des Kabarets geboren, geprägt vor allem durch politisch-aggressive wie lyrisch-freche Chansons, die als typische Berliner Kabarettlyrik in die Literaturgeschichte eingegangen sind. Dichter wie Walter Mehring, Kurt Tucholsky und Klabund (der eigentlich Alfred Henschke hieß und sein aus Klabautermann und Vagabund zusammengefügt Pseudonym 1910 im Cafe Größenwahn angenommen hatte) im Verein mit Komponisten wie Friedrich Hollaender ... und Interpreten wie Trude Hesterberg, Rosa Valetti ... waren die Protagonisten des Berliner literarisch-politischen Kabarets der zwanziger Jahre.“ (Aus: Jürgen Schebera, Damals im Romanischen Café ... Edition Leipzig 1988, Seite 58)



Berlin 1938: Stalin-Darsteller Zeisig (Michael Bully Herbig) hat Amerika im Visier

Nein

V: Kennen Sie meinen Schwager?
B: Nein.
V: Überhaupt nicht?
B: Nein.
V: Gesehen haben Sie ihn auch nicht?
B: Nein.
V: Aber Sie wissen doch, dass ich einen Schwager habe?
B: Nein.
V: Sagen Sie zu allem nein?
B: Nein.
V: Ein Neinsager sind Sie doch auf jeden Fall!
B: Nein.
V: Ein Mensch, der zu allem ja sagt, sind Sie aber auch nicht?
B: Nein.
V: Ja, dann sind Sie ja ein Depp.
B: Nein. ...“
(Karl Valentin, Quelle: www.karl-valentin.de)

Aufgabe:

1. Die kleine Szene mit einem selbst gewählten Partner parodistisch umsetzen und aufführen.
2. Den „Schwager“ durch eine historische Person ersetzen, in deren Habitus schlüpfen und in die Antworten die entsprechende Gestik und Mimik aufnehmen.
3. Dialog fortsetzen.



1933: Die meisten namhaften Kabarettisten mussten aus politischen Gründen oder weil sie Juden waren, Deutschland verlassen, etwa Autoren, Komponisten und Interpreten wie Kurt Tucholsky, Walter Mehring, Friedrich Hollaender oder Rosa Valetti. Anfang der 1930er Jahre gab es einzelne Versuche im Kabarett, das faschistische Regime dem Gelächter preiszugeben, zum Beispiel durch Werner Finck in der „Katakombe“. Finck, der Großmeister der humoristischen Grenzgänge, war ein gewieftes Schlitzohr, weswegen er 1933 ganz nach bester Nazi-Façon und mit unschuldigem Augenaufschlag einen „Kampfbund für harmlosen Humor“ (KfhH) gründete.

„Werner Finck erzählte ... eine Anekdote, die das Absurde seiner Situation während der scheinliberalen Phase der NS-Zeit in ein grelles Schlaglicht stellt. Eines Abends habe ihn ein Mann in Zivilkleidung höflich angesprochen. Nach einigem Gedruckse habe er ihm, Finck, eröffnet, er sei Standartenführer der SA und würde ihn gerne ins Sturmbüro einladen. Dort könne er viel schärfere Witze machen, man werde sich bestimmt prächtig amüsieren! Dieses Angebot wurde vollkommen ernst vorgetragen ...“ (Aus: Rudolph Herzog, Heil Hitler, das Schwein ist tot! Frankfurt am Main: Eichborn, 2006, Seite 69-71) Im Mai 1935 wurde die „Katakombe“ geschlossen und Finck wie auch andere in ein Konzentrationslager verschleppt. Er kam wieder frei und hat den Krieg überlebt. Finck war bis zu seinem Tod 1978 als Kabarettist tätig, unter anderem in Zürich, Stuttgart und München.



Zeisig (Michael Bully Herbig, links), Meyer (Jürgen Vogel):
Wer hat Angst vorm Braunen Mann?

„...Straßenfeger des Jahres 1930, der Heinz Rühmann zum Durchbruch verhalf: Die Drei von der Tankstelle. Seinen kindlichen Charme erlangt der Film vor allem durch die cleveren Musikeinlagen, die seinerzeit regelrechte Gassenhauer waren. „Ein Freund, ein guter Freund, das ist das beste, was es gibt auf der Welt...“ – dieser munter geträllerte Ohrwurm ist noch heute ein Begriff ... Das hektische Tempo der Postmoderne findet man in dieser Komödie nicht, dafür aber den lebensbejahenden, unschuldigen Charme der Roaring Twenties.“ (Aus: Rudolph Herzog, Heil Hitler, das Schwein ist tot! Frankfurt am Main: Eichborn, 2006, Seite 33)

Dostoprimschatselnosti* | *Ein kleiner Russischkurs – nur für neugierige Anfänger ohne Russischkenntnisse!*



Da! Russisch ist wie Dada – doch Zeisig (Michael Bully Herbig) hat gute Lehrer

Hans Zeisig kommt in eine Situation, die ihn und andere in Lebensgefahr bringt, weil er sich nicht verständigen kann. Als Konsequenz lernt er Russisch. – Der Versuch, es ihm gleich zu tun: Sich mit der russischen Sprache auseinandersetzen, den Sprachklang aufnehmen.

Aufgabe 1:

Sich an die russische Sprache und ihre Aussprache herantasten, mit Hilfe von Online-Portalen wie
<http://www.russian-online.net>
<http://www.russisch.com/>
<http://www.russlandjournal.de/russisch/>
<http://www.youtube.com/watch?v=6U88Y7Hkwyo>

достопримечательности – sprich: dasstaprimitschatil'nassti

Ein kompliziert auszusprechendes Wort. Im Film verwendet, weil es eine der prägnantesten Vokabeln im Russischunterricht bleibt. Jeder Schüler in der DDR, der ab der Klasse 5 diese Sprache gelernt hat, sicher auch Leander Haußmann, kennt die „Qualen“. Was es heißt?* Im Film lernt es Hans Zeisig von den Kindern im Lux mit restriktiver Methodik.

Weitere Beispiele zum Üben:

Вы говорите по-немецки? [wy gawariti panimjezki] Sprechen Sie Deutsch?

Вы говорите по-русски? [wy gawariti parusski] Sprechen Sie Russisch?

Я хочу познакомиться с вами. [ja chatschju pasnakomiza sswami] Ich möchte Sie kennen lernen.

(Quelle: www.russian-online.net)

Aufgabe 2 (und Ziel dieser Übung):

Einen kurzen Dialog mit einem Partner vorstellen - Begrüßung, Kennenlernen und Verabschiedung.

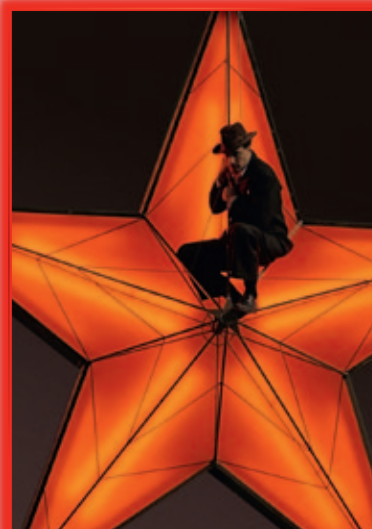
Hinweis vor dem Kinobesuch:

Einige Szenen des Films werden in Russisch gesprochen und sind deutsch untertitelt.

- * Die Auflösung des Titelwortes hält sich unter seinem deutschen Namen in der Lesestoffliste dieses Filmhefts versteckt.

Impulsfragen zum Kinobesuch und danach

- ▶ Erinnern Sie sich an die drei entscheidenden Revueauftritte von Hans Zeisig: „Ein Freund ...“ mit Siggie Meyer / die unfreiwillige Szene mit dem faschistischen Schauspieler Hubert Kessel / sein Auftritt als Hitler mit einem Flüsterwitz. Was war komisch, parodistisch, doppelsinnig? (Beispiele für Komik: Ausgangssituation für den Streit mit Kessel und Aktion auf der Bühne vor Publikum, Parodie: Hitler-Stalin-Maskeraden, Doppelsinn: Ein Freund ...)
- ▶ Welche Sequenzen erinnern an Stummfilmästhetik? (Verfolgungsjagden während der Flucht aus dem Variété – Chaplinade im Zeitraffer / „Showdown“ im Lux, Großaufnahmen, große Gesten der Angst bei den vom NKWD Verfolgten / Zeisig hängt am roten Stern)
- ▶ Welche Sequenzen lehnen sich an Filme und Revuen der 1930er Jahre an? (Revue Szenen mit Tänzerinnen / Flucht mit Koffer / Die zwei Hansen)
- ▶ Wie trägt das authentische Szenenbild im Hotel Lux zum Verständnis von Situationen der im Film handelnden Figuren bei? (Dunkle Brauntöne bauen eine beklemmende Atmosphäre auf, lange Flure und spartanische Einrichtung der Zimmer erzählen von der Enge der dort Lebenden)



Der Stern rotiert – wie Zeisig (Michael Bully Herbig)



Im Schlammassel: Kommunist Meyer (Jürgen Vogel), von den Nazis interniert

- ▶ Siggie Meyer geht in den Untergrund. Wie wird sein weiterer Lebensweg erzählt, ohne dass er in den nächsten Szenen präsent ist? (Verbal durch eine Nachricht Kessels von der Verhaftung, gegenseitiges Nachfragen zwischen Frida und Hans, Rückblende beim Verhör)
- ▶ An welchen Stellen übernehmen tragische Darstellungselemente den Filmverlauf? („Mamas“ Tod / Stalins erste Unterredung mit Hans Zeisig als Hansen, die Erschießung des Dolmetschers durch Stalin / Auftritt Ulrichs / Nächtlige Verhaftungen im Lux / Gedanken gut der Kinder im Lux, ihre „Spiele“)
- ▶ Die nächtlichen Verhaftungen im Lux: Wie erlebt sie der Protagonist Hans Zeisig? (Filmische Umsetzung: Zeisig liegt im Bett, auf der Tonebene sind die Soldaten und die Verhafteten zu hören; danach erst das Bild der Soldaten auf dem Flur ohne Verhaftete – der Filmzuschauer fügt die Ebenen zusammen / Verfolgungsjagd aufs Dach)
- ▶ Hans Zeisig, Willi Lohmann, Kurt Walter, Hansen ... Wann und wodurch kippt die Figur Zeisig vom naiven, opportunistischen ins mutige, kluge Handeln, für das er seine Talente einsetzt? (Verhöre bei Jeschow und Ulrich / Begegnung mit Stalin / Wiedersehen mit Frida-Clara / Nach seiner Mickey-Mouse-Vorstellung für die Kinder in der Abstellkammer öffnen sie ihm die Augen für seine große Liebe und das Problem der Einsamkeit ...)

- ▶ Sind Ihnen Spitznamen der historisch verbürgten Personen in Erinnerung geblieben? Welche persönlichen Eigenschaften heben sie jeweils hervor? (Beispiele: Wilhelm Pieck „Der Tischler“/ Walter Ulbricht „Der Spitzbart“/ Herbert Wehner alias Kurt Funk „Der Knochen“/ J.R. Becher „Der Dichter“)
- ▶ Welchen Typ verkörpert die Figur des Genossen Müller? (N.N., „Apparatschik“, Parteifunktionär, Bürokrat, Opportunist)
- ▶ Welchen Typus verkörpert Frida? (Aufrechte, wahrhafte Vertreterin kommunistischer Ideen, enttäuscht von ihren Vorbildern, etwa Dimitrow, die intrigieren und wegen ihrer Vorstellungen rücksichtslos agieren/ Durchschaut Stalins Personenkult und Diktatur/ Doppelsinniger Satz von Zeisig: „... Und Frida ging, wie sie dachte, um dem Kommunismus zu dienen, doch da, wo sie hinwollte, kam sie nie an.“)
- ▶ Wann verliert Meyer den Glauben an den Kommunismus? (Verhörsituation mit Ulbricht und Wehner, die ihn der „trozkistischen, terroristischen ... Verschwörung bezichtigen/ Meyer wird verfolgt, soll liquidiert werden)
- ▶ Kammerenspiel im Film. Hans Zeisig lebt im Varieté; weilt in Moskau, ohne die Stadt jemals zu erkunden; wird zu Stalins Wohnsitz gefahren. Was für einen Eindruck erzeugt dieser eingeschränkte Spielraum? (Naivität durch begrenzten Wahrnehmungsbereich, unterschiedlichste Abhängigkeiten entstehen, das Gefühl des Gefangenseins wird verstärkt)



Auf der Hut: Zeisig (Michael Bully Herbig) fürchtet die gefährlichen (Vor-)Gänge im Hotel

★ Praktische Übungen – Den Kinobesuch nachbereiten

Das Filmerlebnis sollte sich erst einmal setzen. In der Nachbereitung werden zunächst Assoziationen und Empfindungen individuell gesammelt, ohne sie gleich zu sortieren und zu bewerten.

Gemeinsames Lachen über Dinge und Situationen erfordert ein Maß an gleichem Wissen über Sachverhalte. Kenntnisse aus dem Geschichtsunterricht werden mit Filmsituationen verbunden, erzeugen Fragen und neue Gedanken über gegenwärtige Haltungen zur historischen Situation Europas in den 1930er Jahren. Sie zielen bei Schülerinnen und Schülern auf eine aktivere Auseinandersetzung mit der Gefährlichkeit von Diktaturen, mit der DDR-Geschichte und dem Demokratieverständnis.

Von Menschen und Ratten | Die UdSSR Ende der 1930er Jahre – historische Splitter; ausgewählte Impulsfragen einbeziehen, weiteres Quellenstudium, Auseinandersetzung mit Stichworten wie Überlebenswille/ Grenzsituationen/ Menschlich bleiben in unmenschlichen Zeiten/ Recht auf Individualität/ Wie Ideale zu Grunde gehen, Pro/Contra-Diskussionsform einsetzen; Auseinandersetzung mit dem gesehenen Film fördern, Argumente formulieren, sammeln und anwenden, Urteils- und Meinungsbildung entwickeln

1. „...In seinem auf der Plenartagung des Zentralkomitees im März 1937 gehaltenen Referat ‚Über die Mängel der Parteiarbeit‘ gab Stalin ein klares Programm für die Verstärkung der Partei- und Sowjetorgane, ein Programm von Maßnahmen zur Erhöhung der politischen Wachsamkeit, und stellte die



Ausgezeichnet: Zeisig (Michael Bully Herbig) als falscher Hansen mit echtem Orden

Losung auf, den Bolschewismus zu meistern. Stalin wappnete die Partei für den Kampf gegen die Volksfeinde und lehrte sie, ihnen die Maske herunterzureißen.

Der sowjetische Gerichtshof deckte die Verbrechen der trotzkistisch-bucharinischen Scheusale auf und verurteilte sie zum Tode durch Erschießen. Das Sowjetvolk billigte die Vernichtung der trotzkistisch-bucharinischen Bande und ging zur Tagesordnung über..." (Aus: G. F. Alexandrow, M. P. Galaktionow, W. S. Krishkow, M. B. Mitin, W. D. Motschalow, P. N. Pospelow, Josef Wissarionowitsch, Stalin – Kurze Lebensbeschreibung. Moskau: Verlag für Fremdsprachige Literatur, 1950; Archiv)

2. „Wenige kennen auch die historische Bedeutung des Hotels ‚Zentralnaja‘ in der Gorki-Straße 10, dem früheren Hotel ‚Lux‘. Dort waren während des Zweiten Weltkriegs Emigranten und Funktionäre der Komintern untergebracht, unter anderen Walter Ulbricht, Herbert Wehner (Kurt Funk), Ernst Fischer ... Für viele wurde das Hotel nicht zur Zuflucht, sondern zum Vorhof der Hölle: Morgens, vor Sonnenaufgang, holten die Schergen Stalins Verdächtige zum Verhör in die nahe Lubjanka. Von dort kehrten viele nicht mehr zurück. Verzweifelte Frauen Verhafteter stürzten sich im Hof des Hotels zu Tode.“ (Aus: Andreas Lorenz, „Das andere Moskau“, in: Der Spiegel 14/1987, Quelle: www.spiegel.de/spiegel/print/d-13524223.html)
3. „Am 19. Januar 1938 begann das Verhör, das ununterbrochen zehn Tage und Nächte dauerte. Ich musste ohne Schlaf und fast ohne Nahrung die ganze Zeit stehen. Das Verhör bestand in der Erhebung sinnlosester Anschuldigungen und wurde durch solche Faust- und Fußschläge begleitet, dass ich nur unter schrecklichsten Schmerzen stehen konnte. Die Haut platzte, in den Schuhen sammelte sich Blut ... Im April 1938 transportierte man mich ins Leforowo-Gefängnis. Hier wurden alle Verhöre mit den schrecklichsten Verprügelungen begleitet, man prügelte mich wochenlang Tag und Nacht. Auf dem Rücken gab es kein Stück Haut, nur das nackte Fleisch. ... Hugo Eberlein wurde am 30. Juli 1941 zum Tode verurteilt und am 16. Oktober erschossen.“ (Aus: Hermann Weber, „Hotel Lux“, in: Die politische Meinung Nr. 443, Oktober 2006, Seite 55-61, Quelle: www.kas.de/wf/doc/kas_9163-544-1-30.pdf)



Liebe contra Lebensziele: Frida (Thekla Reuten) glaubt an Klassenkampf, Zeisig (Michael Bully Herbig) an die Auswanderung

4. „[Es] war einem ... Österreicher, Franz Lang ... ein makabres Missgeschick widerfahren. Als eines Nachts die ‚Organe‘ wie gewöhnlich die Korridore des Lux durchstreiften, klopfen sie auch an Langs Zimmer. Eilends packte seine Frau Luzy ein Köfferchen mit dem Nötigsten, und wie Dutzende vor ihm, wartete der Genosse brav vor der Tür, bis er abgeholt werden sollte. Doch als die Geheimen zurückkamen, fuhren sie ihn an: ‚Was stehen Sie hier herum?‘ Der erwiderte, so habe man es ihm doch befohlen. ‚Welche Zimmernummer haben Sie?‘ – Nr. 13 –. ‚Heute sind bei uns nur die geraden Nummern dran!‘ Fassungslos legte sich Genosse Lang wieder zu Bett. An seine Zimmertür pochten die ‚Organe‘ nie wieder.“ (Aus: Nachts kamen Stalins Häscher ..., www.spiegel.de/spiegel/print/d-40606891.html)

Aufgabe:

Diskussion pro / contra zum Thema: (Über)Leben in der Diktatur – Befürworter, Mitläufer, Opportunist, Kritiker, Lebenskünstler?

Eine Person als Gesprächsleiter wählen; sie oder er ist verantwortlich für eine ausgewogene knappe Redezeit der Gruppen, für die sachliche und faire Argumentation, für das Einhalten des Zeitfensters der gesamten Diskussion, für das Ergebnis. Pro- und Contragruppe einteilen. Jede Gruppe setzt sich mit provokanten und unterschiedlichen Aussagen der „Gegenseite“ auseinander, versetzt sich in die Meinungen hinein. Die Argumentation im Wechsel führen, die vier Zitate einbeziehen, die gefundenen gegensätzlichen Meinungen festhalten, überprüfen und zusammenfassen. Gemeinsam die interessantesten Ergebnisse auf die Schul-Homepage setzen.



„Diese übereinstimmenden Kriterien totalitärer Herrschaft in nach heutigem Kenntnisstand zu modifizierender Form sind: das Ziel totaler Erfassung und Gleichschaltung der Bevölkerung durch eine Partei und ihr untergeordnete Massenorganisationen, Einparteiensstaat mit Entscheidungs- und (politischem) Elitemonopol; Geheimpolizei mit Einsatz terroristischer Mittel, Nachrichtenmonopol, allgemein gültige Herrschafts- und Gesellschaftsideologie, Personenkult – der sich bei Stalin ebenso findet wie bei Mussolini, Hitler, Mao oder Fidel Castro – Freund-Feind-Denken, Ausgrenzung, Diskriminierung oder Ermordung von Minderheiten, ein prinzipiell unbegrenztes Gewaltmonopol.“ (Aus: Henrik Eberle und Matthias Uhl (Hrsg.), Das Buch Hitler. Bergisch Gladbach: Lübbe, 2005, Seite 17)

Ein Koffer voll Symbole | *Äußerliche Kostümierung bringt innere Veränderung mit sich, „Techniken des Selbst“ – der Körper des Schauspielers als Rohstoff für die Verwandlung, unterstützt durch Maske, Kostüm und Darstellungskunst, Fotomontagen mit Photoshop Elements / Pars pro toto – ein Teil steht für das Ganze, fachübergreifend in Bildende Kunst und Medienerziehung*

Wilhelm Pieck bewundert den Reisekoffer von Hans Zeisig alias Willi Lohmann / Kurt Walter; er wird neugierig. Zeisig zieht schnell den Vorhang über die Naziuniform und versucht, den Koffer zu schließen. Auch der Bart steht im Fokus. „Mama“ passt durch seine Kunst als Maskenbildner die Menschen den Fotos an; Zeisig verwandelt sich in Lohmann, in Walter und wird für den Astrologen Hansen gehalten. Hitler und Stalin werden durch ihren Bartschnitt zur Marke. Satirische Websites reichen bis zur Tierfotografie (www.catsthatlooklikehitler.com).

Aufgabe 1:

Eine Figur des Films oder der Filmgeschichte auswählen, über diese äußerlichen Kennzeichen zur Identität finden, Requisiten einbeziehen (Beispiele: bei Stalin Schnauzer, Pfeife / Zeisig als Lohmann, Walter, Hansen, Stalin / Meyer als Putzfrau / Chaplin mit Melone, Stöckchen, Schuhe, Bärtchen / der Bart als Symbol für Männlichkeit).

Aufgabe 2:

Eine Person aus der Klasse von allen Seiten und aus unterschiedlichen Perspektiven fotografieren, auch verkleidet, alle Materialien und Fotoelemente als Bildpuzzle mit einem entsprechenden Bearbeitungsprogramm in den Computer einstellen, eine Porträtcollage entwickeln, die die Typisierung hervorhebt, auf besondere Merkmale aufmerksam macht, eventuell karikiert, eine Identifikation ermöglicht.



Vor aller Augen: Für die Liebe! Hans Zeisig (Michael Bully Herbig, mit Hut) meldet sich zu Wort

Hans Zeisig: mutig, klug, talentiert – ein Held? | *Profil der Filmfigur Zeisig im Vergleich mit Merkmalen eines modernen Helden, Vermittlung menschlicher Werte und Verhaltensnormen durch die Figur – Integrität, Mut, Risikobereitschaft, Phasen der Verzweiflung überwinden lernen, an seine Talente glauben, Optimismus*

Die Darstellung von Helden in der Kunst kennt man seit den Heroen der griechischen Mythologie. Im althochdeutschen *helid* steckt die Bedeutung von Held, Kämpfer, freier Mann und in *hal/helan* die Attribute „verborgen“, „bedeckt“. Weitere Synonyme und Klischees, die das Bild des Helden sprachlich prägen: Mann der Tat, Draufgänger, Sieger oder Revolverheld. Helden zeichnen sich durch besondere Tapferkeit und Selbstlosigkeit aus, leisten etwas Besonderes, Herausragendes und stehen im Mittelpunkt des Geschehens. Sie werden Vorbild für die nächste Generation, werden anerkannt und bewundert. Haben Helden viel Humor?

Arbeitsfragen:

- ★ Ist Zeisig ein Held?
- ★ Welche besonderen Fähigkeiten zeichnen ihn aus?
- ★ Wie setzt er sie ein?
- ★ Er bezeichnet sich selbst als Träger des Wappens „Zitternder Hase“; Frida wirft ihm vor, dass er „nichts versteht“. Wer hat Recht?
- ★ In welchen Situationen der Geschichte können Sie das Verhalten und die Handlungen von Zeisig am besten nachvollziehen?

Aufgabe:

Arbeit in Kleingruppen. Eigenen Kopf als Umriss auf ein A2-Blatt skizzieren und im Brainstorming darin alle Assoziationen und Meinungen zu den vorangegangenen Fragen notieren. Die Köpfe werden an eine Wand geheftet, Gesprächsrunde zum Ergebnis. Anfangen, Gedanken zu sortieren und zu strukturieren – Brainstorming auch als Hausaufgabe möglich.

Film als Realitätsflucht | *Sich mit dem Filmgenre auseinandersetzen, Elemente verschiedener literarischer und filmischer Formen herausfinden, eine offene Diskussion ohne endgültige Beurteilung führen*

Arbeitsfragen:

- ★ Erzählt der Film HOTEL LUX eine Heldengeschichte?
- ★ Ist er ein Abenteuerfilm?
- ★ Ist er eine Satire?
- ★ Ist er eine Verwechslungskomödie?
- ★ Stecken Elemente des Schelmenromans darin (z.B. naiv wirkend, die Sicht der Welt aus der Frosch-Perspektive des Ich-Erzählers, retrospektives Erzählen, Geschehnisse dominieren, komische und satirische Elemente überwiegen)?
- ★ Ist es eine Hommage an die Stummfilmzeit?

Aufgabe:

Die Merkmale der genannten Genres zusammenstellen, mit der Filmgeschichte im Narrativen und unter filmsprachlichen Aspekten vergleichen und für sich einen passenden Ausdruck zum Verständnis finden.

„Realität interessiert mich im Zusammenhang mit Film nur sekundär. Wichtig ist, dass eine Geschichte in sich geschlossen funktioniert. Die Realität der fiktiven Situation und der emotionale Respekt vor den Figuren ist mir wichtiger. Film ist kein Abbild der Realität, sondern Realitätsflucht ... Geschichte findet in der Bibliothek statt, nicht im Kino.“ (Aus: „Es ist doch nur ein Film“, Interview von Petra Ahne und Rudolf Novotny mit Moritz Bleibtreu, in: Berliner Zeitung, Magazin, Nummer 206, 03./04. September 2011)





Flucht nach Plan? Hans Zeisig (Michael Bully Herbig) kommt ins Grübeln

NÄCHTLICHE HEERSCHAU

Nacht Berliner Mauer Thälmann und Ulbricht auf Posten

THÄLMANN Das Mausoleum des deutschen Sozialismus. Hier liegt er begraben. Die Kränze sind aus Stacheldraht, der Salut wird auf die Hinterbliebenen abgefeuert. Mit Hunden gegen die eigene Bevölkerung. Das ist die rote Jagd. So haben wir uns das vorgestellt in Buchenwald und Spanien.

ULBRICHT Weißt du was Bessres.

THÄLMANN Nein.

ULBRICHT Wenn du das Ohr an den Boden legst, kannst du sie schnarchen hören, unsre Menschen, Fickzellen mit Fernheizung von Rostock bis Johannegeorgenstadt, den Bildschirm vorm Schädel, den Kleinwagen vor der Tür. (Schüsse. Leuchtspur.) Wieder einer. Hoffentlich ist es nicht mein Abschnitt.

(Soldaten mit einem jungen Flüchtling)

ULBRICHT Was hast du verlornt bei den Kapitalisten. Was sollen wir noch in euch hineinstopfen.

FLÜCHTLING Das nächste Mal besser.

ULBRICHT In drei Jahren vielleicht. Schafft ihn weg.

THÄLMANN Ein Genosse in Buchenwald hat mir von Spanien erzählt. Wie sich ihm der Magen umgedreht hat nach der Schlacht bei Teruel, als er die toten Marokkaner herumliegen sah, zerfetzt von unseren Granaten, ein Sieg. Woher sollten sie wissen, wer ihre Feinde sind.

ULBRICHT Er ist nicht tot. Er kanns noch lernen.

THÄLMANN Im Gefängnis. Was haben wir falsch gemacht.

(Leutnant Vogel und Feldjäger Runge mit Rosa Luxemburg vorbei. Lied ES BLIES EIN JÄGER WOHL IN SEIN HORN UND ALLES WAS ER BLIES DAS WAR VERLORN)

(Aus: Heiner Müller, GERMANIA 3 GESPENSTER AM TOTEN MANN. Köln: Kiepenheuer & Witsch, 1996)



Zum Lesen, Recherchieren, Weitermachen

Filmanalyse

Horn, Eric, Glossar zur Filmanalyse (6 Seiten, PDF, Stand 2006). Folien zur Einführung in die Filmanalyse (51 Folien, PDF, Stand 2003). Beide online abrufbar unter www.horn-netz.de/seminare/filmanalyse | *Kompakte Zusammenstellung der wichtigsten Begriffe, anschaulich, didaktisch, gut verwertbar.*

Faulstich, Werner, Grundkurs Filmanalyse. Fink / UTB Taschenbuch, 2002. - 224 S., 93 Abb., kart. € 16,90. | *Geeignet als kurzer, strukturierter Einstieg.*
Klant, M. / Spielmann, R. (Hrsg.), Grundkurs Film 1: Filmzitate, Dokumentationen, Interaktive Filmschule. Braunschweig: Schroedel, 2010. - 288 S., Abb., br. € 23,50. | *Für die Sek I und II; integrativer Ansatz, berücksichtigt Bildende Kunst, Deutsch und Musik; rund 800 Abb. aus Filmbeispielen (viele aus dem „Filmkanon“); eine ergänzende DVD (€ 33,00) mit 6 h Spielzeit bietet über 100 Filmzitate sowie Spielvorschläge zu filmsprachlichen Mitteln. - Grundkurs Film 2, von Joachim Pfeiffer und Michael Staiger, betrachtet die Geschichte des Films anhand von 50 Beispielen.*

Monaco, James, Film und Neue Medien: Lexikon der Fachbegriffe / Deutsch von Hans-Michael Bock. 2. Aufl. Reinbek: Rowohlt, 2003. - 189 S., kt. € 8,50. | *Sehr nützlich, zum Lesen und Nachschlagen.*

Lesestoff (und Hörstoff)

Adolf Hitler und Joseph Stalin: Größenwahn ohne Gewissen / Gelesen von Achim Höppner, Harry Täschner und Julia Fischer. München: audio media (CD WISEN), 2004. - Audio-CD, 76 Min., € 8,50. | *Historische Einführung mit Tondokumenten und Zitaten.*

Amis, Martin, Koba der Schreckliche: die zwanzig Millionen und das Gelächter / Aus d. Engl. v. Werner Schmitz. München: Hanser, 2007. - 295 S., Abb., antiquar. ab € 8,00. | *Leidenschaftlich engagiertes Sachbuch über Stalins Terror, auch über Bärte und das Lachen; Koba („der Unbeugsame“, ein Held der georgischen Legende) war der erste Kampfname des später „Stählermen“.*

Baberowski, Jörg, Der rote Terror: Die Geschichte des Stalinismus. 2. Aufl. München: DVA, 2003. - 290 S., geb., € 24,90. | *Der Autor lehrt Osteuropäische Geschichte an der Humboldt-Universität und gilt als Spezialist für Stalinismusforschung; ein neues Taschenbuch „Stalin und der Stalinismus“ ist bei C.H. Beck für Januar 2012 angekündigt.*

Experiment Kommunismus: Die russische Revolution und ihre Erben (= SPIEGEL Special Geschichte 04/2007); auch online unter: www.spiegel.de/spiegel/spiegelspecialgeschichte/index-2007-4.html | *Über 140 Seiten Essays, Dokumentation, Register.*

Herzog, Rudolph, Heil Hitler, das Schwein ist tot! Frankfurt am Main: Eichborn, 2006. - 266 S., geb., € 19,90. | *Komik und Humor im Dritten Reich; kurzweilig und kundig.*
Howe, Ellic, Uranias Kinder: Die seltsame Welt der Astrologen und das Dritte Reich / Hrsg. und aus dem Engl. v. F. Isfort. Weinheim: Beltz Athenäum (Reihe Zeitgeschichte), 1995. - 335 S., sw-Abb., antiquar. etwa € 13,00. | *Über die Verquickung von Astrologie mit NS-Ideologie und geheimdienstlicher „Nutzung“ zur psychologischen Kriegsführung.*

Küppers, Topsy, Wolf Messing: Der Hellseher in Stalins Diensten. München: Langen Müller, 2002. - 300 S., geb., € 9,99. | *Die Autorin und Schauspielerin Küppers, die nach eigenen Aussagen an übersinnliche*

Fähigkeiten glaubt, lebt in Wien; vgl. Links, BR-Interview vom 16. Mai 2003.

„Nachts kamen Stalins Häscher / Die Ex-Kommunistin Ruth von Mayenburg erinnert sich an ihre Emigrantenjahre im Moskauer Hotel Lux“, in: DER SPIEGEL 42/1978, Quelle: www.spiegel.de/spiegel/print/d-40606891.html | *Original-Printartikel mit Fotos auch als PDF zum Herunterladen.*

Montefiore, Simon Sebag, Stalin: Am Hof des roten Zaren / aus d. Engl. v. H. G. Holl. Frankfurt am Main: S. Fischer, 2005 [engl. Orig.: 2003]. - 874 S., Reg., (32 S.) Fotos, geb. € 24,90. | *Sehr lebendige bis süßige, aber historisch fundierte Schilderung des Alltags, der mörderischen Intrigen und „Säuberungen“ unter Stalin sowie seines Führungsstils und „Hofstaats“.*

Overy, Richard, Die Diktatoren: Hitlers Deutschland, Stalins Rußland / Aus d. Engl. v. U. Rennert u. K.-H. Siber. 2. Aufl. München: DVA, 2006 [engl. Original: 2004]. - 1023 S., 11 S. Kartenmaterial, Abb., geb., antiqu. etwa € 20,00 | *Untersucht die Wurzeln der Macht: die Lebenswege von Hitler und Stalin, Regierungs- und Propagandaapparate, Wirtschafts- und Militärpolitik sowie die jeweilige Unterstützung durch die Bevölkerung; Wolfson-Preis für Geschichte 2005.*

„Sehenswürdigkeiten“ ist kein echter Titel, sondern die Auflösung des kleinen Rätsels von Seite 19 – die Übersetzung des Zungenbrechers „Dostoprimschatelnosti“.
Snyder, Timothy, Bloodlands: Europa zwischen Hitler und Stalin / aus d. Engl. v. Martin Richter. München: Beck, 2011. 523 S., 36 Karten, geb. € 29,95 | *Die These „geografischer“ Bedingtheit des Blutvergießens mag strittig bleiben; dennoch fundiert, detailreich, sehr lesenswert.*

Weber, Hermann, „Hotel Lux: Die deutsche kommunistische Emigration in Moskau“, in: Die Politische Meinung Nr. 443 / Oktober 2006, S. 55-61; online unter www.kas.de/wf/doc/kas_9163-544-1-30.pdf. | *Publikation der Konrad-Adenauer-Stiftung; sehr anschaulich und einschlägig: das historische Haus im politischen Kontext, Wohnbedingungen, Augenzeugenberichte.*

Links

<http://blogs.taz.de/aerodrom/2007/11/01/hotel-zentralnaja-historischer-geheimtipp> | *Artikel aus dem „Moskauer Tagebuch“ von Peter Vosswinkel (01.11.2007); kurzer Überblick zur Historie des Lux.*
www.bpb.de/themen/XD018,1,0,Gesch%F6nte_Vergangenheit.html | *Stefan Plaggenborg, „Geschönte Vergangenheit: zur Gewaltgeschichte in der UdSSR“ (2010).*

www.bpb.de/themen/TUNP89,1,0,Revolution%E4re_Neuordnung_und_StalinDiktatur.html | *Hans-Henning Schröder, „Revolutionäre Neuordnung und Stalin-Diktatur (1918 – 1953)“.*

www.br-online.de/content/cms/Universalseite/2008/06/27/cumulus/BR-online-Publikation--151514-20080627112220.pdf | *Interview mit Topsy Küppers vom 16. Mai 2003, Thema ist unter anderem ihre Biografie über Stalins Hellseher Wolf Messing.*

www.bundestag.de/dokumente/analysen/2010/hitler-stalin-pakt.pdf | *Zum Nichtangriffspakt zwischen Deutschland und der Sowjetunion vom 23. August 1939 („Hitler-Stalin-Pakt“), zusammengestellt vom Wissenschaftlichen Dienst des Bundestags.*

www.guardian.co.uk/gall/0,8542,712437,00.html | *Der bekannte politische Karikaturist David Low (1891-1963) nahm Hitler schon früh aufs Korn; Bildbeispiele*

und Besprechung einer Ausstellung aus dem Guardian.
www.hotel-lux-film.de | *Die offizielle Film-Website zu HOTEL LUX (Constantin Film AG, www.constantin-film.de).*
www.sueddeutsche.de/panorama/britischer-geheimdienst-mit-astrologie-gegen-hitler-1.540221 | *Artikel über den Astrologen Luis de Wohl, der während des Zweiten Weltkriegs für den britischen Geheimdienst MI5 arbeitete.*

www.welt.de/politik/article1311902/Der_steinerne_Zeuge_des_stalinistischen_Terrors.html | *Peter Dittmar, „Hotel Lux in Moskau: Der steinerne Zeuge des stalinistischen Terrors“, in: DIE WELT, 30.10.2007.*
www.welt.de/wams_print/article1777825/Hitler_und_die_Astrologie.html | *„Hitler und die Astronomie“, in: Welt online, 9. März 2008.*

Filme (nach Erscheinungsjahr)

Zwei Aspekte bestimmen diese Auswahl aus den vielen relevanten Filmen: Tragödie und Komödie Hand in Hand; das zeitgenössische Interesse am Übersinnlichen.

Der große Diktator (The Great Dictator)

Buch und Regie: Charles Chaplin. Darsteller: Charles Chaplin, Paulette Goddard, Jack Oakie. USA 1940, 125 Minuten. | *Klassiker unter den Hitler-Parodien; Chaplin stützte sich auf Originalmaterial (Wochenschauen), kannte aber offenbar noch nicht das wahre Ausmaß der NS-Verbrechen.*

Sein oder Nichtsein (To Be Or Not To Be)

Buch: E. J. Mayer, Regie: Ernst Lubitsch. USA 1942, 93 Minuten. | *Eine Theatertruppe im besetzten Warschau spielt um ihr Leben; dramaturgischer Drahtseilakt zwischen Grauen und Politsatire.*

Hanussen [1955]

Buch: Gerhard Menzel, Curt Riess. Regie: O. W. Fischer, Georg Marischka. Darsteller: O. W. Fischer, Liselotte Pulver, Klaus Kinski, Helmut Qualtinger, Siegfried Lowitz. BRD 1955, 95 Minuten. | *Spielfilm nach der Lebensgeschichte von Erik Jan Hanussen.*

Hanussen [1988]

Buch: Péter Dobai, István Szabó. Regie: István Szabó. Darsteller: Klaus Maria Brandauer, Erland Josephson. Ungarn / BRD / Österreich 1988, 140 Minuten. | *Spielfilm nach der Lebensgeschichte des Astrologen H. Steinschneider (im Film: Schneider) alias Erik Jan Hanussen.*

Das Land hinter dem Regenbogen

Regie: Herwig Kipping. Deutschland 1991, 90 Minuten. | *Satirische, radikale Abgrenzung vom DDR-Sozialismus; „Unter die Tränen des Lachens mischten sich auch solche der Trauer über die verlorene Utopie“ (Ralf Schenk, Die DDR im deutschen Film nach 1989 in: Aus Politik und Zeitgeschichte 44/2005, 31. Oktober 2005 / Film und Gesellschaft).*

Schtonk!

Buch: Helmut Dietl, Ulrich Limmer. Regie: Helmut Dietl. Darsteller: Uwe Ochsenknecht, Götz George, Veronica Ferres. Deutschland 1992, 115 Minuten. | *Satire auf die Affäre der gefälschten Hitler-Tagebücher von 1983; der Titel ist Chaplins Pseudo-Hitlerreden in „The Great Dictator“ entnommen.*

Unbesiegbar (Invincible)

Buch und Regie: Werner Herzog. Darsteller: Jouko Ahola, Tim Roth [Hanussen], Anna Gourari. UK / Deutschland / Irland / USA 2001, 133 Minuten. | *Spielfilm über den zur Weimarer Zeit berühmten jüdischen Schausteller Breitbart, der für Hanussen arbeitete, dann dessen erbitterter Feind wurde.*

SCHULKURIER

E-Mail: stephanie.salzsieder@schulkurier.de

Tel.: 0351 – 31 540 552

Fax: 0351 – 31 540 559



BESTELLUNG FILMHEFTE: HOTEL LUX

Schicken Sie mir _____ kostenlose Exemplare (max. 3 pro Einrichtung).

Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass wir nur vollständig und deutlich lesbar ausgefüllte Bestellungen ausführen können.

Adresse der Einrichtung

Privatadresse

Name der Einrichtung

Vorname | Name

Straße | Nr.

Unterrichtsfächer

PLZ | Ort

Straße | Nr.

Tel.-Nr. (mit Vorwahl)

PLZ | Ort

Fax.-Nr.

Tel.-Nr. (mit Vorwahl)

E-Mail

Fax.-Nr.

E-Mail

**Stempel der Einrichtung (falls zur Hand)
und Unterschrift**

VIELEN DANK FÜR IHR INTERESSE

Die Hefte können geliefert werden, solange der Vorrat reicht.

Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass wir diese Schulhefte nur innerhalb Deutschlands verschicken. Ausländische Besteller bitten wir, sich an die jeweiligen Verleiher des Films in ihrem Land zu wenden.

HERZLICHEN DANK

